Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1934

246 (2.6.1934) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe
(Zweimalige Ausgabe)

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.90 RM im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bez. (einmal täglich) monatlich 2.10 RM zuzügl. 42 Rpf Zustellgeld. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 Rpf Sonntags-Nummer u. Feiertags-Nummer 15 Rpf. Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 19 Rpf. Stellen-Gesuche und -Angebote, Familien- und einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die 98 mm breite Millimeterzeile im Textteil 70 Rpf. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel C, die Nachlässe treten bei Konkursen außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Samstag, den 2. Juni 1934

50. Jahrgang / Nr. 246.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Hauptschriftleiter: Adolf Kimmig.
Stellvertreter: Max Lösche.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Reichspolitik: Adolf Kimmig; für Auslandspolitik: Joh. Jak. Stein; für Badische Chronik: Gesamtleitung: Dr. Otto Schempp; für Nachrichten aus dem Lande: Hubert Doerrschuck; für Kommunales und Briefkasten: Karl Binder; für Lokales und Sport: Richard Volderauer; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Lösche; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludw. Meindl; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Buch u. Nation / Film u. Funk / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsr. Vereins-Zeitung. Zweimal. Ausg. 14 800, Einm. Ausg. 17 330. Gesamt-D.-A. IV. 34: 32 130.

Bergungsmannschaft im Bugginger Schacht.

Die ersten Toten aufgefunden / Querverbindung zwischen Sohle 754 und 793 zugemauert / Ehrenbegräbnis für die Opfer des Schachtbrandes

Simon verläßt Genf — Roosevelt mahnt die Alliierten — Saarabstimmung 13. Januar 1935.

st. **Buggingen**, 1. Juni.
(Drahtbericht uns. nach Buggingen entsandten Redaktionsmitglieds.)

Die Begehung der Bugginger Schachtanlage dauerte bis in die vierte Nachmittagsstunde. Es muß noch einmal festgestellt werden, daß der Auftrag für heute nur dahin ging, die Luftverhältnisse in den einzelnen Sohlen festzustellen. Heute ist nur lediglich die östliche Sohle 754 begangen worden. Es war wohl der schwerste Entschluß, den je eine Behörde seit dem Weltkrieg fassen mußte, als am 7. Mai nach allen möglichen Rettungsversuchen in den Abendstunden der Schacht geschlossen werden mußte. Aber heute kann man bestimmt sagen, daß schon um 10.30 Uhr niemand mehr gelebt hat, bis vielleicht auf einige Wenige, die an der äußersten Nordostecke gearbeitet haben. Diese Auffassung hat sich heute erneut bestätigt und ist erklärlich, wenn man bedenkt, daß der Gehalt an Kohlensäure etwa 6 Prozent betrug und an Kohlenoxyd bis 1,4 Prozent mehr als die hundertfache Menge, um einen Menschen zu töten. Auch heute noch betrug der Kohlenoxydgehalt 0,8 Prozent.

Als vorgestern die Werkleitung zu der Auffassung gekommen war, daß es voraussichtlich im Schacht nicht mehr brenne, hat man heute die Begehung gewagt, selbstverständlich unter den größten Vorsichtsmaßnahmen.

Die Begehung hat ergeben:

1. Es brennt nicht mehr in der 754 Meter-Sohle.

2. Es ist kein neuer Rauch aus anderen Strecken oder Sohlen zu spüren.

3. Die Temperatur ist noch etwa 10 Grad höher als bei normaler Wetterführung, d. h., heute etwa 45 Grad.

Auch daraus kann man ermessen, unter welch aufopfernden Mühen die Bergungskolonnen arbeiten müssen.

Die Bergungsarbeiten.

Die Bergungsarbeiten nahmen ungefähr folgenden Verlauf. Als nach 8 Uhr morgens die Kolonne eingefahren war, drang zuerst eine Gruppe unter Führung von Oberbergrat Dr. Ziervogel und vier Mann hinter die Dammtür, die sich ein paar hundert Meter vor der Schachtanlage befindet. Dann wurde die Dammtür wieder geschlossen. Die übrigen Kolonnen blieben als Schutzwache unter der Leitung der beiden Aerzte Bezirksarzt Dr. Nohl und Dr. Roloff zurück. Die mutigen Pioniere drangen einige hundert Meter in der Sohle, die sich von Süden nach Norden erstreckt, vor und konnten nach Verlauf von etwa einer starken halben Stunde melden, daß kein Feuer mehr in der Sohle anzutreffen ist. Nunmehr wurde zwischen der Aerztewache und den sich jetzt abwechselnden Truppen ein ständiger Pendelverkehr eingerichtet. Die vier Gruppen, die nun abwechselnd arbeiteten, gelangten nach und nach bis etwa 800 Meter von der Dammtür entfernt. Bei der Bergungskolonne befanden sich auch ständig außer den verschiedenen Behördenvertretern zwei Vertrauensräte der Belegschaft, die in ständiger Verbindung mit dem Führer der Kolonne, Dr. Ziervogel, standen.

Oberbergrat Dr. Ziervogel berichtet:

Dr. Ziervogel hatte in den Abendstunden die Liebenswürdigkeit, die Presse über den ganzen Fragenkomplex zu unterrichten. Er schilderte noch einmal die Verhältnisse am Unglückstag und stellte dabei fest, daß damals die Grube auf einstimmigen Beschluß aller Sachverständigen geschlossen wurde, und daß sich die damaligen Vermutungen und Ueberlegungen als richtig erwiesen haben. Wenn da und dort geglaubt worden ist, man hätte früher öffnen können, so hat sich heute gezeigt, daß man mit der nötigen Vorsicht vorgehen mußte und deshalb solange gewartet hat. Die Arbeiter der Rettungskolonne mußten deshalb alle Dreiviertelstunden gewechselt werden, weil die Sauerstoffapparate nur eine Stunde lang ausreichen.

Außer der Feststellung der Luftverhältnisse auf Sohle 754 hat die Untersuchungskolonne eine Querverbindung zwischen Sohle 754 und Sohle 793 zugemauert, ebenfalls aus Gründen der Sicherheit für die kommenden Bergungsarbeiten.

Etwa 800 Meter von der Dammtür entfernt wurden zwei Leichen gefunden, von denen man schon vom Unglückstag her wußte, daß sie sich dort befinden, sie aber damals nicht mehr bergen konnte, da die Temperatur etwa 60—80 Grad betrug.

Morgen werden die Untersuchungen weiter geführt und die Sohle 793 befahren. Man glaubt, morgen auch die ersten Opfer bergen zu können, aber die ganze Bergungsaktion wird mindestens 8—14 Tage in Anspruch nehmen. Wie Landrat Ribstein in der Pressebesprechung feststellte, werde man am Schluß sehr ehrlich sein. Wenn festgestellt werden sollte, daß einige der Opfer nicht mehr gefunden oder wegen Lebensgefahr für die Retter nicht geborgen werden können, so werde man das ruhig eingestehen und sie wie die toten Kämpfer auf dem Schlachtfeld als vermißt führen.

Vorbereitung der Trauerfeier.

In den Mittagsstunden waren auch Pressechef Moraller, Pressereferent Schmitt von der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda und Gaukulturwart Kaiser erschienen, um zusammen mit Landrat Ribstein die Trauerfeierlichkeiten zu besprechen. Da es nicht möglich ist, alle Toten in einem oder zwei Tagen zu bergen, so kann eine gemeinsame Beisetzung aller Opfer nicht stattfinden, vielmehr werden die jeweils zutage geförderten Opfer am darauffolgenden Tag beigesetzt. Am Schluß der ganzen Bergungsarbeiten wird dagegen auf dem Bugginger Friedhof ein Staatsakt als Trauerkundgebung für alle diese 86 braven Opfer der Arbeit abgehalten.

Ferner hat diese Kommission zusammen mit dem Gartenbaudirektor Schimpf von Freiburg den Friedhof von Buggingen besichtigt, für den bereits Pläne ausgearbeitet sind, um einen Ehrenfriedhof für alle Opfer zu schaffen. Später wird dieser Ehrenfriedhof wahrscheinlich gekrönt werden mit einem Denkmal für die Helden der Arbeit. Bei dem großen Staatsakt werden den Toten durch SA und SS und andere Organisationen die verdienten Ehrenbezeugungen erwiesen werden, sind doch unter den Opfern selbst etwa 40 SA-Leute, 3 SS-Leute und ein Mitglied der Hitlerjugend. Die Aufmarschleitung für diesen Teil der Veranstaltung liegt in den Händen von Standartenführer Fischinger. Der Termin dieser Trauerkundgebung kann selbstverständlich heute noch nicht angegeben werden, er wird wahrscheinlich an den Schluß der ganzen Bergungsarbeiten gelegt.

Die Ruhestätte, die diese toten Bergleute finden werden, liegt auf einer Anhöhe anschließend an den Bugginger Friedhof, der nach Süden zu verlängert wird. Die Opfer werden alle in Einzelgräbern beigesetzt werden. Man hat die Angehörigen gebeten, möglichst von der Ueberführung einzelner Toter in die Heimatgemeinde abzusehen, damit man alle Arbeitsopfer zusammen bestatten kann, wie sie als Kameraden auch zusammen in den Sielen gestorben sind.

Neue Pause in Genf.

Schweden für den deutschen Gleichberechtigungsanspruch / Vertagung auf 6. Juni.

Ep. **Genf**, 1. Juni. **(Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.)** Der Beginn der heutigen Nachmittagssitzung der Abrüstungskonferenz brachte zwei Ueberraschungen. Zunächst wurde bekannt, daß der englische Außenminister Sir John Simon seine bereits heute Vormittag geäußerte Absicht, am Nachmittag Genf zu verlassen, wahr gemacht hat und noch heute abend sich nach London begeben werde. Es heißt zwar, daß er am Dienstag der kommenden Woche nach Genf zurückkehre, doch scheint das noch nicht ganz bestimmt zu sein. Als Grund seiner Abreise wird am Sitz der englischen Delegation angegeben, daß er der englischen Regierung über den Stand der Genfer Verhandlungen persönlich Bericht erstatten wolle. Man bringt jedoch allgemein seine Abreise mit der Unzufriedenheit der Engländer mit dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen über die Abrüstung in Zusammenhang. Deshalb schlug Henderson vor, die allgemeine Aussprache der Konferenz, nachdem die für heute eingeschriebenen drei Redner zu Wort gekommen seien, auf Dienstag der nächsten Woche zu vertagen und am Montag eine Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz abzuhalten. Bis dahin sollten die einzelnen Delegationen miteinander darüber beraten, wie die jetzige schwierige Lage der Konferenz zu überwinden sei.

Nach dieser von großem Beifall der Versammelten begrüßten Erklärung Hendersons ergriff der

polnische Außenminister Beck

zu seiner Rede das Wort. Beck wies zunächst darauf hin, daß Polen von den von November 1933 bis April 1934 geführten direkten Verhandlungen nichts sagen könne, da es daran nicht teilgenommen habe, und daß es deshalb vorziehe, die Abrüstungsfrage im allgemeinen zu behandeln. Er begrüßte den Friedensgeist, der aus Litwinows Vorschlag spreche, aber es sei dabei doch zu bedenken, daß eine Durchführung dieses Vorschlages zu einer Revision für den Völkerbund früher oder später führen und dadurch die an sich schon schwierige Lage der Abrüstungskonferenz noch mehr belasten werde. Die polnische Regierung habe seit Beginn der Abrüstungskonferenz ihr Militärbudget nicht erhöht und durch diese Haltung zum Konferenzerfolg beizutragen versucht. Zum Schluß seiner Rede erklärte der polnische Außenminister, daß Polen auf dem Gebiet der Rüstungsbeschränkung und Rüstungsherabsetzung jede Maßnahme annehmen werde, die einen allgemeinen Charakter trage und von allen Staaten angewandt würde.

Im weiteren Verlauf der allgemeinen Aussprache behandelte der

chinesische Vertreter Wellington Koo

hauptsächlich die Sicherheitsfrage. Ein allgemeines Abrüstungsabkommen genüge nicht und sei überhaupt nicht ohne ein kollektives Sicherheitssystem realisierbar. Es gebe, so erklärte mit einer deutlichen Spitze gegen Japan, Länder, die aggressive Absichten und große Rüstungen hätten. Diese Staaten würden nicht zögern, von Zeit zu Zeit ihre friedlichen Nachbarn mit Waffengewalt zu überfallen. Wer die Verhältnisse im Fernen Osten in den letzten Jahren verfolgt habe, brauche keine längeren Erklärungen über das, was er mit seinen Worten meine; das Sicherheitssystem, das es zu schaffen gelte, dürfe sich nicht nur auf Europa erstrecken, sondern müsse die ganze Welt umfassen.

Der

schwedische Außenminister Sandler

stellte fest, eine allgemeine Abrüstung sei zugleich die beste Möglichkeit zur Verwirklichung der Gleichberechtigung ohne Aufrüstung. Aber leider sei die Verwirklichung der Gleichberechtigung allein durch die Rüstungsherabsetzung aller Länder vorläufig nicht mehr zu erwarten. Dennoch müsse die Gleichberechtigung verwirklicht werden, denn ihre Realisierung sei ein Gebot der Gerechtigkeit und Folgerichtigkeit zugleich. Man könne im jetzigen Augenblick eine Verwirklichung der Gleichberechtigung durch eine teilweise Wiederaufrüstung der abgerüsteten Staaten nicht mehr verhindern. Man müsse sich nur entscheiden, ob man sie auf dem Wege der Konvention und damit der Kontrolle, oder ob man sie auf dem Wege der Regellosigkeit wolle. Er verstehe sehr wohl, daß ein Volk sich erniedrigt fühlen müsse, wenn es unbegrenzte Zeit in einem System der Sonderbehandlung in der Rüstungsfrage gefangen bleibe. Er anerkenne, daß es keinen Frieden ohne Ehre gebe, aber man müsse auch zugeben, daß es eine Ehre des Friedens gebe. Die Verwirklichung der Gleichberechtigung im Rahmen des allgemeinen Sicherheitssystems scheine ihm eine ideale Lösung.

Eine Erklärung der Neutralen.

Sandler schloß sodann seine Rede mit der Verlesung einer Erklärung der sechs neutralen Mächte, die sich mit folgenden Fragen beschäftigt:

1. Ein Sonderausschuß soll zur Prüfung der Frage der Ausführungsgarantien eines künftigen Abkommens eingesetzt werden und dem Büro der Konferenz Bericht erstatten.

2. Das Büro soll unverzüglich die Frage des privaten und staatlichen Waffenhandels und der Waffenfabrikation prüfen.

3. Das Büro solle beauftragt werden, den englischen Abrüstungsentwurf für eine weitere Lesung zu revidieren und dabei

Roosevelts Schuldenbotschaft.

Mahnung an die säumigen Alliierten / Keine Verbindung zwischen Reparationen und Kriegsschulden.

= **Washington**, 1. Juni. Dem Kongreß wurde am Freitag vom Weißen Haus die seit langem erwartete Botschaft über den Stand der ausländischen Schulden an die Vereinigten Staaten übersandt. Darin erklärt Präsident Roosevelt u. a.:

Die von Amerikt gewährten Anleihen an die Alliierten haben denen die Mittel zur erfolgreichen Beendigung des Weltkrieges und zur schnelleren Wiederherstellung normaler Zustände an die Hand gegeben. Das Geld für die Gewährung dieser Kriegs- und Nachkriegsanleihen habe sich die amerikanische Regierung vom amerikanischen Volke borgen müssen. Mangels des Einganges der fälligen Zahlungen müsse die amerikanische Regierung nunmehr das gesamte Volk besteuern, um ihre Schulden an die amerikanischen Bürger zurückzahlen zu können.

Das amerikanische Volk wolle nichts Unmögliches verlangen, erwarte aber gewisse Opfer von Seiten dieser Schuldner zwecks Einlösung ihrer Zahlungsversprechen. Die Schuldnerstaaten müßten sich klar darüber sein, daß das amerikanische Volk sich nicht davon beeinflussen lassen werde, wie die Schuldnerstaaten die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel verwendeten, ob für den Wiederaufbau und für eine angemessene Abtragung ihrer Schulden an das amerikanische Volk oder für Zwecke unproduktiver nationalistischer Aufgaben.

Unter den gegenwärtigen Umständen halte er in der gegenwärtigen Tagungsperiode des Kongresses eine neue Gesetzgebung über die Kriegsschulden der Alliierten weder für möglich noch für ratsam. Er wolle erneut betonen, daß die Reparationszahlungen keinerlei Beziehung zu den Kriegsschulden der Alliierten an Amerika hätten. Jeder Schuldner habe jederzeit Gelegenheit, einzeln sein spezielles Schuldenproblem mit der amerikanischen Regierung zu erörtern. Wiederholt habe die amerikanische Regierung den Schuldnern klar gemacht, daß man eingegangene Verpflichtungen heilig halten müsse.

Neuer Vorstoß der Paraguayaner.

△ **Newyork**, 1. Juni. Einer Meldung der Associated Preß aus Asuncion zufolge hat das Kriegsamt bekanntgegeben, daß die paraguayanische Armee ein Gebiet von etwa 15 Meilen der bolivianischen Verteidigungsstellungen eingenommen und sich dort verschanzt habe. Die dritte bolivianische Division sei gezwungen worden, sich unter Zurücklassung von etwa 150 Toten zurückzuziehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die Anregung Sir John Simons vom 30. Mai hinsichtlich des chemischen Krieges, der Oeffentlichkeit der Heereshaushalte, der Einrichtung einer allgemeinen Abrüstungskommission und des Waffenhandels berücksichtigen. Dabei sollten folgende praktischen Vorschläge bearbeitet werden: Uneingeschränktes Verbot des Luftbombardements und seiner Vorbereitung, Zerstörung einer gewissen Anzahl von Flugzeugen vom Augenblick der Anwendung des Abkommens an und Zerstörung des Restes der Flugzeuge in einer zweiten Periode, Verhinderung des Mißbrauchs der Zivilluftfahrt zu militärischen Zwecken, Verbot von Material höheren Kalibers und größerer Tonnage, als sie sämtlichen Staaten erlaubt seien, Zerstörung der Tanks und beweglichen Artillerie in einer zweiten Periode im im Sinne der englischen Vorschläge vom 29. Januar 1934.

4. Das Büro soll zur Verhinderung einer allgemeinen Rüstungsvermehrung beauftragt werden, in die dem Abrüstungsabkommen beigefügten Tabellen die Ziffern für Land- und Luftstreitkräfte sowie für das Kriegsmaterial einzutragen.

5. Vollmacht für das Büro, da Deutschland an der Konferenz nicht teilnimmt, den Entwurf in jeder ihm nützlich erscheinenden Weise zu vervollkommnen. Außerdem soll das Büro die Abrüstungskonferenz in dem Augenblick einberufen, in dem ein entscheidender Beschluß zu fassen sei.

Unmittelbar nach der Rede Sandlers meldete sich Litwinow zum Wort, um sofort zu den von Sandler gemachten Vorschlägen der sechs Neutralen Stellung zu nehmen. Er bedauerte, daß keiner der Redner sich mit dem russischen Vorschlag einer Umwandlung der Abrüstungskonferenz in eine Friedenskonferenz auseinandergesetzt habe. Er wiederhole deshalb diesen Vorschlag, denn es sei notwendig, daß die Abrüstungskonferenz aus dem Zustand der permanenten Untätigkeit in denjenigen der permanenten Tätigkeit trete.

Nach dem russischen Außenkommissar Litwinow meldete sich der türkische Außenminister Tewfik Rüschdi Bey zum Wort um nach einer kurzen Einleitung einen Entschließungswortlaut zu unterbreiten, der im wesentlichen folgende drei Punkte enthält: 1. Nach dem Vorschlag des englischen Außenministers Sir John Simon in seiner Rede vom 30. Mai soll die Abrüstungskonferenz Protokolle zu den von Litwinow berührten Fragen: Chemischer Krieg, Offenlegung der Heereshaushalte und Einrichtung einer ständigen Abrüstungskommission ausarbeiten, wobei Wert darauf zu legen sei, daß die zu schaffende ständige Abrüstungskommission sich mit den Fragen der Kontrolle und der Sicherheit zu beschäftigen habe. 2. Soll die politische Kommission der Abrüstungskonferenz die Frage der Sicherheit im allgemeinen und insbesondere mit dem Ziel eines Abschlusses eines allgemeinen europäischen oder mehr regionalen Sicherheitspaktes ausarbeiten, wobei sie sich von den Grundsätzen des Locarnovertrages und des kürzlich abgeschlossenen Balkanpaktes leiten lassen möge. 3. Soll das Büro der Abrüstungskonferenz einen besonderen Ausschuß ernennen, in dem alle direkt an der Sicherheit und der Abrüstung interessierten Staaten vertreten seien, welche ihrerseits auch noch die Möglichkeit hätten, andere Staaten zu dieser Arbeit einzuladen.

Nach den Erklärungen des türkischen Außenministers gab der griechische Außenminister in wenigen Worten seine Zustimmung zu dem Vorschlag des türkischen Außenministers. Auch vom rumänischen Außenminister Titulescu wurde der Vorschlag im Namen der Kleinen Entente begrüßt.

Präsident Henderson

erklärte in einem Schlußwort an die Konferenz, daß im Laufe der heutigen Nachmittagssitzung so viele Entschließungen und Anregungen eingebracht worden seien, daß er fürchte, der Termin für das Büro, das am Montag zusammentrete und nach seiner ersten Angabe bis Dienstag einen Arbeitsplan für die Konferenz entwerfen solle, sei zu kurz gefaßt. Er schlage deshalb vor, daß das Büro am Montag und am Dienstag sich versammle und der Hauptausschuß erst am Mittwoch zur Beschlußfassung über die Weiterarbeit zusammentreten möge. Dieser Vorschlag Hendersons wurde angenommen und der Hauptausschuß der Konferenz damit auf den 6. Juni vertagt.

Die Saar-Einigung.

Ep. Genf, 1. Juni. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) In der Saarfrage ist heute abend nach 6 Uhr endlich die Einigung auf Grund des in der letzten Nacht ausgearbeiteten Schlußtextes gefunden worden. Nachdem zunächst heute nachmittag die deutsche Antwort auf diese Formel eintraf, die zustimmend war, hat heute abend auch der Vertreter der französischen Delegation dem Vorsitzenden des Saarausschusses, dessen Bemühungen die endlich erreichte Einigung zu danken ist, die Annahme des Textes durch Frankreich bestätigt.

Am Montag der kommenden Woche soll nun in einer öffentlichen Ratssitzung der Saarbericht Baron Aloisis, der nunmehr in seinen wesentlichen Teilen auf Grund der von Deutschland und Frankreich angenommenen Formel ergänzt wird, vom Völkerbundsrat angenommen und in der gleichen Sitzung das Abstimmungsdatum festgesetzt wird. Als Abstimmungstermin ist der 13. Januar 1935 vorgesehen. Er wird entweder auf der Sitzung am Montag oder jedenfalls in einer bald darauf folgenden Sitzung die Abstimmungskommission, die natürlich aus neutralen Mitgliedern zusammengesetzt sein wird, sowie ein Abstimmungsgericht ernennen, das ebenfalls einschließlich der Staatsanwälte nur neutrale Mitglieder zählen soll. Dieses Gericht soll bis zur Rückgliederung acht erstinstanzliche Stellen zählen, als welche wahrscheinlich Einzelrichter vorgesehen sind, während ein oberstes Gericht als Berufungsinstanz vorgesehen ist. Nach der Rückgliederung soll nur noch das oberste Gericht, das aus fünf Mitgliedern bestehen wird, und zwar auf ein Jahr lang in Tätigkeit bleiben.

Die Aufgabe des Abstimmungsgerichts wird eine dreifache sein:

1. Die Schlichtung von Streitigkeiten, die aus der Einreichung der Wahllisten und verwandter Fragen sich ergeben. 2. Eingreifen in Fällen von Diskriminierung von Saarländern. 3. Eingreifen in Fällen, in denen Saarländern aus ihrer politischen Haltung ein Nachteil nachweislich erwachsen ist.

Die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in der Abstimmungszeit wird so geregelt werden, daß der Völkerbundsrat der Regierungskommission die Vollmacht erteilt, die vorhandene Polizei aus saarländischen Kräften zu ergänzen. Erst wenn diese Kräfte nicht genügen sollten, hat der Präsident der Regierungskommission das Recht, durch Vermittlung des Völkerbundsrates bezw. des Vorsitzenden des Saarausschusses und seines Berichterstatters, also des italienischen Ratsmitgliedes, ausländische Beamte heranzuziehen, die jedoch der deutschen Sprache mächtig sein müssen.

Die Garantien für die Zeit nach der Abstimmung werden von der französischen und der deutschen Regierung bezw. von den Außenministern beider Länder in zwei gleichlautenden Schreiben an den Vorsitzenden des Saarausschusses, Baron Aloisi, enthalten sein. Sie werden die Versicherung enthalten, daß keinem Saarländer aus seiner Haltung bei der Abstimmung materielle oder moralische Nachteile erwachsen werden. Mit diesen Maßnahmen dürften alle Erfordernisse für die Gewährleistung der freien und unbeeinflußten Abstimmung erfüllt sein.

Die deutsche Rechtsfront.

Dr. Frank spricht auf der Jahrfeier in Hamburg.

):(**Hamburg, 1. Juni.** Die Jahrestagung der Deutschen Rechtsfront, die mit der Tagung des Hanseatischen Gaubezirks im BNSDJ verbunden ist, nahm am Freitag mit der Jahresfeier der Verkündung der Rechtsfront ihren Anfang. Nach dem bisherigen Gauführer des hanseatischen Gaubezirks der Deutschen Rechtsfront, Dr. Raeke, ergriff Reichsstatthalter Kaufmann das Wort und erklärte, je subjektiver die Gestaltung eines Rechtes sei, um so objektiver und unabhängiger könne die Rechtsprechung sein. Eine objektive Rechtsprechung, geboren aus einem Recht, das dem Volksempfinden Rechnung trage, werde alles beseitigen, was an Hemmungen aus der Vergangenheit noch vorhanden sei. Wir werden zu einem deutschen Recht kommen, wie es unserem Ziel entspricht, und zu einer Justiz, in der das Volk nicht mehr den Feind, sondern den Beschützer und Freund sieht.

Sodann nahm, stürmisch begrüßt, Reichsjustizkommissar Dr. Frank das Wort und führte u. a. aus: Unser Führer ist für uns, weit hinwegragend aus dem Rahmen des sogenannten politischen Führertums, das Vorbild und der Erwecker einer neuen Geistes-, Kultur-, Seelen- und Tatgeschichte. In diesem Zusammenhang war es daher auch für das Recht der Deutschen eine historische Möglichkeit, im Anschluß an die politische Ideengestaltung des Nationalsozialismus und nur im engsten Zusammenhang mit ihr auch wieder dem deutschen Rechtsleben die seelisch-geistige Verbindung mit dem Volksganzen zu erkämpfen. Die Deutsche Rechtsfront war das äußere organisatorische Symbol dieses harten Willens nationalsozialistischen Kampfes auf dem Gebiete des Rechtes.

Auf den Sinn der Jahresfeier eingehend, betonte der Reichsjuristenführer: Die Gründung der Deutschen Rechtsfront ist die Errichtung eines wiedererwachten deutschen Rechtslebens, einer wiedererwachten Rechtsbewußtheit und einer wiedererwachten deutschen Rechtsschule, die uns mehr bedeutet als alles, was man uns an überfremdeten Methoden und Gedanken als Recht in Deutschland aufoktroyieren zu können glaubte. Die deutsche Rechtsgeschichte, die jetzt angebrochen ist, wird getragen vom nationalsozialistischen Kämpfertum und von der deutschen Jugend.

Ein Jahr organisatorischer Arbeit liegt heute hinter uns, und wir können feststellen, daß die deutschen Juristen mit Leidenschaft dem Appell des Führers zur Mitarbeit und zum Mitkämpfen gefolgt sind. Ich danke an dieser Stelle allen deutschen Rechtsdienern für ihre Begeisterung, mit der sie sich um die Fahnen des Deutschen Reiches nationalsozialistischer Prägung geschart haben. Ich danke ihnen im Namen des Führers, der mit innigster Beglückung gerade diesen Rechtskampf verfolgt. Die Deutsche Rechtsfront steht heute neben der Deutschen Arbeitsfront, dem Reichsnährstand, der Reichskulturkammer als feste Gliederung des deutschen Rechtsstaates da. Der deutsche Jurist muß positiv mitarbeiten an der sozialen Gestaltung unseres Volkslebens, und darum mußte auch der Begriff als solcher geläutert werden. Wir haben gebrochen mit alten Voraussetzungen. Der Begriff des Rechtsdieners ist der umfassendere. Eine solche Einigkeit des Standes hat es in Deutschland noch nie gegeben; wir sind die größte und geschlossenste Juristenorganisation, die es auf der Erde gibt!

So glaube ich, daß wir in das zweite Jahr der Deutschen Rechtsfront mit Vertrauen eintreten können. In diesem zweiten Jahr wird von uns als Leitthema zu behandeln sein die Durchsetzung des Rechtsgedankens des Nationalsozialismus auf allen Gebieten des völkischen Lebens. Die Rechtsfront tritt nunmehr geschlossen in die Arena und wird den Kampf um die endgültige Bereinigung aller gerügten Zustände des Rechtslebens mit allem Nachdruck in Angriff nehmen. Das kommende Jahr der Rechtsfront wird vor allem ein leidenschaftliches Ringen des Rechtsstandes um die Grundlage der Nation auf den nationalsozialistischen Gebieten nach außen hin sein. Der Kampf um die Saar ist ein Kampf um das Recht. Wir werden mit allem Nachdruck dafür sorgen, daß in die weite Welt der Recht-Denkenden aller Länder hinaus die klaren völkerrechtlichen Grundsätze unserer Ansprüche bekannt werden. Wir deutschen Juristen bekennen uns vor der ganzen Welt zum Führer. Das deutsche Recht ist ewig, die Gesetze und Verordnungen sind vergänglich. Das ewige deutsche Recht ist unser Ziel.

Kameradschaftstreffen badischer Kriegssanitäter. Die ehemaligen Angehörigen der Reserve-San.-Komp. Nr. 14, späteren San. Komp. 514, der Badischen 28. Reserve-Division, treffen sich am Sonntag, den 3. Juni in Heidelberg im Burgkeller des Gasthofes „Burgfreiheit", unmittelbar am Eingang zum Schloß, zur großen Wiedersehensfeier. Eine große Anzahl von Anmeldungen aus näherer und weiterer Entfernung liegen vor. Weitere Auskünfte erteilt der Bezirksleiter Oskar Himmelsbach, Karlsruhe, Murgstraße Nr. 7. Auf die abends stattfindende Heidelberger Schloßbeleuchtung wird besonders aufmerksam gemacht.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Samstag, den 2. Juni.

Staatstheater: Nachm.: Der Waffenschmied von Worms. 15.45 bis 18.15; abends: Alle gegen Einen, Einer für Alle. 20—22.45 Uhr.

Stadtgarten: Ein Streifzug durch die schönsten Operetten. 16 bis 18.30 Uhr.

Lichtspieltheater:
- **Union-Lichtspiele:** Rivalen der Luft. 4.15, 7 und 9 Uhr.
- **Palast-Lichtspiele:** Die vertauschte Braut. 4, 6, 8.30 Uhr; Mutterhände. 11 Uhr.
- **Residenz-Lichtspiele:** Zigeunerblut. 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- **Gloria-Palast:** Zu Straßburg auf der Schanz. 4, 6.15, 8.30 Uhr. Jugendvorstellung: Jonny stiehlt Europa. 3—5 Uhr.
- **Kammer-Lichtspiele:** Liebeslied der Wüste. 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

Vereinsveranstaltungen:
- **Lehrergesangverein:** Stiftungskonzert in der Festhalle. 20.15 Uhr.
- **1. K. Box-Verein** gegen **Union Böckingen** im Colosseum 20.30 Uhr.

Sonstige Veranstaltungen:
- **Kaffee Museum:** Tanz-Abend.
- **Stadtgarten-Rest.:** Tanz-Unterhaltung.
- **Wiener Hof:** Tanz.
- **Kaffee Odeon:** Konzert der Kapelle Hans Hartmann.
- **Weinhaus Just:** Großstadt-Programm; Nachmittags-Vorstellung.

Karlsruher Kunstausstellungen:

Kunst der Romantik.

Die staatliche Kunsthalle veranstaltet zur Zeit eine Sonderschau, der man die lebhafteste Teilnahme weiter Kreise wünschen muß, führt sie uns doch zu einem Bezirk deutschesten Kunstbesitzes, dem der sog. Romantik. Eine merkwürdige Laune der Namensgebung hat dieser volkhaft-nationalen Richtung in Kunst, Dichtung und Wissenschaft eine Bezeichnung verliehen, die an romanisch anklingt, also an einen Begriff, der das eigenste Gegenteil von Germanisch ist. Ist doch auch die Germanistik, d. h. die Wissenschaft vom Deutschtum, ein Kind der Romantik, und mit ihr die schönste Volksliedersammlung „Des Knaben Wunderhorn", ist die Sammlung der Märchen durch die Brüder Grimm, der Sagen und Volksbücher, der Rechtsbräuche und Weistümer, der Quellenschriften zur deutschen Geschichte aufs innigste verknüpft. Das neue geistige Leben strömte auch in den bildenden Künstlern und befruchtete Form und Inhalt ihres Schaffens. Die Anknüpfung an die Welt des Deutschen, an das Mittelalter und seine Gläubigkeit, an seine Dome und Bildtafeln wurde zur neuen Losung. Nicht von ungefähr geschah es, daß damals die Kölner Kunstfreunde Sulpiz und Melchior Boisserée ihre Gemäldesammlung anlegten, die schönstes deutschestes Kunstgut rettete und vereinigte, das sonst infolge der Säkularisation zerstreut und verschleudert worden wäre. Und wiederum geschah es nicht von ungefähr, daß diese kostbaren und besinnlichen Bilder, der wahre Kernstock und Grundstein einer deutschen Kunsthalle, neun Jahre lang in Heidelberg Kenner und Laien entzückten und beglückten und so die Bewegung der Romantik vom literarischen Gebiet nun auf das der Malerei weiterführten. Auf den deutschen Kern hin angesehen, mag es daher begreiflich sein, daß heute in der Zeit wiedererweckten Volksbewußtseins der Versuch gemacht wird, die romantische Bewegung ihres Namens zu entkleiden, und sie „Germantik" zu heißen, um damit einer Sache ihr Recht zu geben und aus ihr neue Ströme von Kraft und Besinnung herzuleiten.

Mitten in diese Welt versetzt uns die Ausstellung, welche Dr. A. von Schneider im Auftrag der Direktion der Kunsthalle zusammengebracht hat. Besitz des Kupferstichkabinetts fand Ergänzung von privater und auswärtiger öffentlicher Seite. Man beschränkte sich auf Graphik und Aquarelle und war hier in der glücklichen Lage, aus dem Vollen schöpfen zu können, hatte man doch in Moritz von Schwind einen festen Mittelpunkt, den zudem noch persönliche Beziehungen mit Karlsruhe verknüpfen. Es sei in diesem Zusammenhang an seine „Briefe" erinnert, die Otto Stoeßl vor zehn Jahren im Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig herausgegeben hat. Da ist u. a. auch von dem Sängerkrieg-Aquarell die Rede, welches Schwind als Probe seines Könnens an Baurat Hübsch und durch ihn an den Großherzog schickte und das seiner Berufung zur Ausführung des großen Wandbildes „Einweihung des Freiburger Münsters" vorausging. Der große Karton zu diesem Fresko kehrt dieser Tage auch in die Badische Kunsthalle ein, er konnte jetzt gerade auf einer Münchener Versteigerung erworben werden. An die ärgerlichen Zwischenfälle, die Schwind nicht erspart blieben, erinnert eine lustige Karikatur auf den Baurat Hübsch, der sich dem Teufel verschreiben will. Aber das wie einige andere launige Arbeiten sind mehr oder weniger Nebenleistungen, Randbemerkungen und Stegreifspiele. Aber den echten vollen heiteren anmutigen Schwind haben wir in dem reichfigurigen Aquarell der „Sieben Raben", wo er sich selber darstellt, wie er grade sein Ränzel aufschnallt, rechts gruppiert sich seine Familie, und die Mitte nimmt die Erzählerin ein, über der als Fries fünf Fresken den Beginn des Märchens darstellen. — Wanddekorationen für München und Wien in Aquarell-Entwürfen zeigen seine sprudelnde Phantasie, Bilderbogen sein graphisches Erzählertalent, Federzeichnungen seine Vielseitigkeit und seinen Erfindungsreichtum. Die späten Illustrationen zu Mozarts „Don Juan" stehen in Temperament und dramatischer Bewegung schon auf der Linie, die Slevogt weiterführt, ebenso die kriegerischen Szenen. Besonders angeführt sei noch die Sepiaarbeit zu Mörikes heiterer Dichtung vom „Sicheren Mann", der in sein Buch aus Scheuerntoren seine Erlebnisse mit „Schreibstein" (wie mein Töchterlein die Kreide nennt) aufzeichnet. In ein Stück badische Geschichte versetzen die Karikaturen auf führende Abgeordnete des Landtags von 1842, darunter Bassermann, Welker und Mathy.

An M. v. Schwind schließen sich nun in ausgewähltem Reigen andere Romantiker an, darunter Größen wie Caspar David Friedrich, dessen stehende Frau in der köstlichen Behandlung des linearen Umrisses oder dessen Bleistiftzeichnung einer Eiche einen Begriff seiner großen Künstlernatur geben. Otto Speckter führt die erzählende Kunst Schwinds aufs glücklichste weiter, Eduard von Steinle wandelt fromm und innig auf religiösem Feld, Bernhard und Ernst Fries werden zu Kündern der Landschaft, die Carl Rottmann in großartiger Weise in einigen unvollendeten Aquarellen meistert. Joh. Wilh. Schirmer gibt mit dem Brand des Heidelberger Schlosses eine praktisch gesteigerte, dramatisch bewegte Landschaft, während Ludwig Richter mit seinem entzückenden Genrebild „Kinderglück" wieder ganz ins deutsche Gemütsleben eintaucht.

Von heimischen Künstlern verdienen die beiden Baaremer Lukian Reih und Josef Heinemann, die Konstanzerin Marie Ellenrieder, der Heidelberger Georg Phil. Schmitt, ferner W. Dürr mit seiner Volksszene besondere Erwähnung. Kersting, Fohr, Götzenberger u. a. vervollständigen die Reihe.

Dann aber kommt noch der Düsseldorfer Peter von Cornelius mit seinen großen Zyklen zu Goethes Faust und zum Nibelungen-Epos. Die Wahl dieser Stoffe rückt ihn mitten in den Kreis der deutschen Künstler, die für Inhalt und Begriff der Bezeichnung „Romantik" zuständig sind. 1808 war Goethes Dichtung im Druck erschienen, 1810 machte sich Cornelius, damals 27jährig, an die Zeichnungen dazu, die 1816 als Mappe erschienen. 1811 war er in Heidelberg und inspirierte sich an der Sammlung Boisserée; dann reiste er nach Rom, wohin ihn der deutsche Stoff begleitete. Die in Cornelius steckende Neigung zum Monumentalen erstickte freilich so ziemlich alles, was den deutschen Romantiker ausmacht, und so kam schließlich eine Folge zum „Faust" zustande, die uns ungeheuer theatralisch, äußerlich gewaltsam und genialisch vorkommt. Die gebauschten Mäntel, die gezierten Bewegungen und Gesten, die barocke Muskulatur, das ganze Pathos der Behandlung, dazu einzelne Uebertreibungen können für das Ganze nicht erwärmen. Am schönsten ist das Widmungsblatt an Goethe, so wie das der „Nibelungen" an Niebuhr. Auch dem Nibelungenzyklus fehlt die Stimmung, das Innerliche, wenn auch das Können, das an Dürer geschult ist, außer Erörterung steht.

Welche Erholung überkommt den Beschauer, wenn er von diesen aufgeregten Blättern sich zu Phil. Otto Runge wendet, der mit seinen vier Tageszeiten ins Herz der Natur führt und eine Ahnung der mystischen Geheimnisse in klaren Gesichten offenbart. Oder Eugen Napoleon Neureuther, der uns mit seiner ungezwungenen illustrierenden Erzählungskunst nahe steht.

Schnorr von Carolsfeld und einige andere machen den Beschluß, die, abgesehen vom Stofflichen, kaum mehr zur Romantik rechnen und nur ihren Ausgang und Uebergang zum Nazarenertum oder zur Stilmalerei vergegenwärtigen. Die mondüberglänzten Zaubernächte und die blaue Blume sind da schon anderen Kräften gewichen.

W. E. O.

★

Gastspiel im Badischen Staatstheater. In der Aufführung des Bühnenweihespieles „Parsifal" von Richard Wagner gastierte Else Gerhardt-Voigt vom Nassauischen Landestheater Wiesbaden als Kundry. Die Künstlerin ist durch ein Gastspiel im gleichen Werke am Ostermontag in bester Erinnerung. Wieder gab sie der Kundry eine sehr lebendige, in der Bewegung und Geste mit der Musik in Einklang stehende Darstellung, dazu kam eine frische, helle, biegsame Stimme, die sehr sicher und mit viel musikalischem Ausdruck geleitet wird. Die übrige Besetzung mit Kammersänger Theo Strack in der Titelrolle ist bekannt. Die musikalische und szenische Leitung hatte Generalmusikdirektor Klaus Nettstraeter. Er brachte für die wunderbare Partitur die Ruhe und den Ausgleich der Zeitmaße, die hier gegebene und zu fordernde sakrale Breite und den kammermusikalischen Stil in der Orchesterführung.

He.

Richard Strauß-Festwoche in Baden-Baden. Der erste Abend der Festwoche findet am 6. Juni statt. Er bringt im großen Bühnensaal des Kurhauses eine Aufführung der lyrischen Komödie „Arabella" durch das Badische Staatstheater. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Klaus Nettstraeter. In den Hauptpartien sind beschäftigt Else Schulz, Kammersängerin Else Blank, Fritz Harlan, Kammersänger Wilhelm Nentwig und Adolf Schöpflin. Den instrumentalen Teil wird nicht wie bei den bisherigen Operngastspielen das Städtische Kur- und Sinfonieorchester, sondern das Badische Staatstheater-Orchester haben. Am 9. Juni findet unter der Stabführung von Kapellmeister Herbert Albert das erste Orchesterkonzert statt. Solist ist der Tenor Julius Pazack von der Staatsoper München. Das zweite Orchesterkonzert ist auf 13. Juni gelegt. An diesem Abend wird die Pianistin Carmen Sendel-Berlin die Burleske für Klavier und Orchester, ein selten gehörtes Werk, vermitteln.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Pfinz-Regulierung / Ein neuer gewaltiger Vorstoß in der badischen Arbeitsschlacht.

Größer als die Rheinregulierung vor 100 Jahren.

Die Schaffung von Neuland durch Meliorationen, Flußregulierungen, Vorverlegung der Rheindämme und Kultivierung bisheriger Oedlande wird im ganzen Lande Baden mit starker Energie vorwärts getrieben. So steht in allerkürzester Zeit die Inangriffnahme eines bedeutsamen und großzügigen Werkes in Aussicht, nämlich die Pfinz-Saalbach-Regulierung, die in ihrer praktischen Auswirkung größer sein wird als das Tullasche Werk der Rheinregulierung vor hundert Jahren. In einer Besprechung, zu der Ministerpräsident Köhler am Freitagvormittag in die Staatskanzlei geladen hatte, unterrichtete der Ministerpräsident, der in Begleitung von Reichsstatthalter Robert Wagner und Minister Schmitthenner erschienen war, die Vertreter der Behörden, des Freiwilligen Arbeitsdienstes, der Landesbauernschaft sowie der sonstigen interessierten Stellen und der Presse über das geplante Projekt.

Ministerpräsident Köhler, der die Anwesenden begrüßte, wies eingangs darauf hin, daß die nationalsozialistische Regierung den allergrößten Wert darauf lege, alle Möglichkeiten der Meliorationen zu erfassen. Man habe seit über einem Jahr das Menschenmöglichste in dieser Beziehung getan, er brauche nur an die vorbildlichen Arbeiten der Schutter-, Kraichbach- und Sandbachregulierung erinnern. Man sei dazu übergegangen, sich nicht in vereinzelten kleineren Arbeiten zu verlieren, sondern jeweils ein ganzes Flußgebiet als einheitliches Ganzes anzusehen, so jetzt auch das Gebiet der Pfinz. Es ist das größte Projekt, das Baden seit der Tullaschen Rheinkorrektion durchführt.

Die Bedeutung der Pfinz-Regulierung geht daraus hervor, daß eine Fläche von rund 17 000 Hektar umfaßt wird, daß diese Arbeit 33 Gemeinden berührt und weitere Siedlungsmöglichkeiten eröffnet.

Erfreulicherweise könne er mitteilen, daß das Projekt bei der Rentenbankkreditanstalt in Berlin auf Gegenliebe gestoßen ist und am kommenden Montag die letzte Sitzung über die Finanzierung stattfindet, so daß man damit rechnen könne, in den nächsten Tagen die schriftliche Zusage zu erhalten, um dann so rasch wie möglich an die Arbeit zu gehen.

Entwässerung der Rheinniederung.

Ueber die Einzelheiten der beabsichtigten Maßnahmen sprach darauf Oberbaurat Nesselhauf, der davon ausging, daß Flußkorrektionen, soweit sie im Lande jetzt noch durchgeführt werden, weder der Kraftgewinnung noch der Schiffahrt dienen, sondern reine Landeskulturunternehmungen darstellen. Das Gebiet, das im vorliegenden Falle in Frage kommt, erstreckt sich von der Westseite des Kraichgauhöhenzuges bis zum Rheine und von Karlsruhe bis Philippsburg-Rheinsheim. Es bedeckt bei 15 Kilometer Breite und 30 Kilometer Länge eine

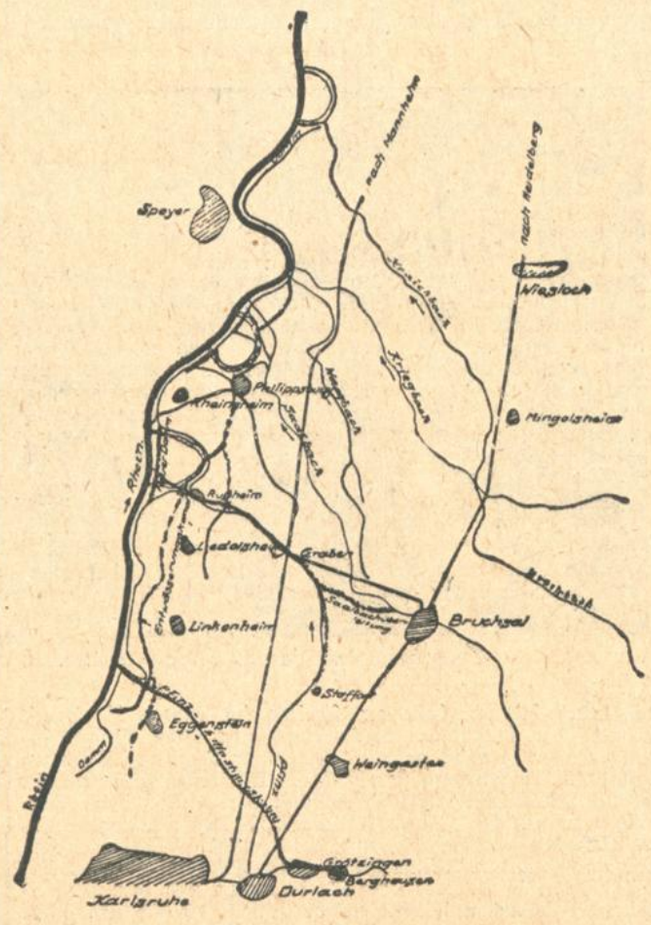
Gesamtfläche von 450 Quadratkilometern oder 45 000 Hektar.

Nach kurzen Ausführungen über die bodengeschichtliche Entwicklung der Rheinebene und insbesondere des Pfinzgebietes, kam Oberbaurat Nesselhauf auf das eigentliche Projekt zu sprechen, das einerseits der Zuleitung der Hochwassermassen der Pfinz auf direktem Wege zum Rhein, und andererseits der Entwässerung der Rheinniederung dient. Der Wasserlauf der Pfinz, die bei Grötzingen aus dem Gebirge austritt, ist ein verhältnismäßig starker, das zeigt sich u. a. sehr deutlich bei dem Hochwasser am 7. Mai 1931, wo große Wassermengen in die Ebene hinausfluteten, weil der Flußlauf ein viel zu geringes Fassungsvermögen besitzt. Dazu kommen die Unannehmlichkeiten des hochgehenden Grundwassers, das eine richtige Entwässerung ausschließt. Die Pfinzkorrektion strebt also vor allem eine Beseitigung der Hochwassergefahr an, indem sie das Hochwasser störungsfrei durch die Landschaft durchführt. Dazu soll der Pfinz-Entlastungskanal dienen, der von Grötzingen direkt nach Leopoldshafen führt, oberhalb des Hafens von Leopoldshafen in den Rhein mündet und sich als der wirtschaftlichste Weg erweist. Beabsichtigt ist später auch die Verlegung der Albmündung bei Eggenstein derart, daß Pfinz und Alb dann nur noch eine Ausmündung haben. Der Kanal soll bei einer Länge von 15 Kilometern bis zum Rückhaltebecken im Oberfüllbruch, dem minderwertigen Wald zwischen Blankenloch und Staffort, 145 Kubikmeter, und von hier bis zur Mündung in den Rhein 85 Kubikmeter aufnehmen können. Während bei Durlach und Grötzingen es sich darum handelt hochwertiges Gelände zu schützen, kann die Gegend des Füllbruchwaldes kleine Ueberflutungen vertragen. Der Entlastungskanal, der die Eisenbahnlinie Karlsruhe — Heidelberg, Karlsruhe — Hagsfeld — Blankenloch und im Westen eine dritte Eisenbahnlinie schneidet, bedingt eine Erdbewegung von 450 000 Kubikmetern und 305 000 Lohnarbeitertagewerke.

Die Kosten beziffern sich schätzungsweise auf 3,5 Millionen Mark.

Das zweite große Projekt ist die Entwässerung für das große Gebiet des Pfinzlaufes von Staffort bis in seine Einmündung in den Rhein. Diese Pfinzkorrektion und Entwässerung der Pfinzniederung beansprucht eine Erdbewegung von 530 Kubikmeter und eine Summe von 265 000 Lohnarbeitertagewerken, bei einem schätzungsweisen Kostenaufwand von 2,3 Millionen Mk. Die Länge der Korrektionsstrecke umfaßt 22,5 Kilometer.

Pfinz-Saalbach-Regulierung.
M. 1:200 000.



Unsere Kartenskizze zeigt einmal den Pfinzentlastungskanal, der sich von Grötzingen durch den Hardtwald hinter Eggenstein nach Leopoldshafen am Rhein zieht, dann die Saalbachüberleitung von Bruchsal in den Pfinzlauf oberhalb Graben und weiter den Entwässerungskanal der Rheinniederung parallel des Rheinlaufes von Eggenstein bis Rheinsheim.

Wo der Saalbach bei Bruchsal in die Niederung tritt, wiederholen sich die gleichen Verhältnisse, wie bei der Pfinz in Durlach. Auch hier muß der Lauf des Saalbachs bei Hochwasser entlastet werden. Es geschieht dies durch die Saalbachüberleitung in den Pfinzlauf, wodurch ein gradliniger Entlastungskanal entsteht. Diese Saalbachüberleitung und Entwässerung des Saalbachgebietes erfordert eine Erdbewegung von 130 000 Kubikmeter und 84 000 Lohnarbeitertagewerken. Die Kosten werden auf 1,1 Millionen Reichsmark geschätzt.

Rheinhochwasserdämme werden gebaut.

Gleichzeitig mit der Pfinzregulierung wird die Entwässerung der Rheinniederung in Angriff genommen. Der Grundwasserspiegel, der sich in diesem Gebiet dem Rheinwasserstand anschließt, steigt bei Hochwasser des Rheins, und so werden alljährlich riesige Gebiete durch sogenanntes Druckwasser überschwemmt. Um dieses Druckwasser abzuführen, soll ein Entwässerungsgraben geschaffen werden, der parallel mit dem Wasserlauf des Rheins von Eggenstein bis Rheinsheim läuft und dort an einer günstigen Stelle in den Rhein selbst ausmündet. Es handelt sich bei dieser Maßnahme um die Schaffung von 7,5 Kilometer Rheinhochwasserdämmen, die auf Grund des neuen Entlastungskanals zum Schutze gegen das Rheinhochwasser erstellt werden können, weiter um die Vertiefung vorhandener Kanäle in einer Gesamtlänge von 30,5 Kilometern und um die Herstellung neuer Kanalstrecken im Umfange von 9,5 Kilometer. Schließlich werden noch Einzelentwässerungen und Feldbereinigungen vorzunehmen sein. Bei diesem Projekt wird eine Erdbewegung von 970 000 Kubikmeter notwendig sein, die 420 000 Lohnarbeitertagewerke erfordern und einen Kostenaufwand von insgesamt 6,4 Millionen Mark verursachen.

Zusammenfassend ergibt sich folgendes Bild von dem außerordentlichen Umfang des projektierten Werkes:

Lohnarbeitertagewerke rund . .	1,2 Mill.
Erdbewegung rund	2,1 Mill. cbm
Rheinhochwasserdämme	7,5 km
Flußkorrektionsstrecken und neue Kanäle rund	45 km
Entwässerungsgräben u. Kanäle rd.	95 km

Der Gesamtkostenaufwand wird auf 13,2 Millionen RM. geschätzt.

Oberbaurat Nesselhauf teilte schließlich über die Auswirkungen obiger Maßnahmen noch mit, daß 1800 Hektar neues Kulturland geschaffen wird. 10 800 Hektar bereits vorhandenes landwirtschaftlich genutztes Gelände wird verbessert, was bei einer Ertragssteigerung von 30 Prozent der Neuschaffung von 3200 Hektar Kulturland gleichkommt. Es sollen in erster Linie die Kleinbauern der Gegend gestärkt werden. Darüber hinaus ist die Möglichkeit der Schaffung von 250 neuen Bauernstellen gegeben. Eine hervorragende Rolle kommt der Ausführung des Projektes unter dem Gesichtspunkte der Arbeitsbeschaffung zu.

Oberbaurat Nesselhauf schloß mit dem Wunsche, das Werk in Bälde energisch in Angriff nehmen zu können, auf daß es zum Segen für Land und Reich werde.

Ministerpräsident Köhler wies darauf hin, daß bei der Durchführung der Maßnahmen der Freiw. Arbeitsdienst einen erheblichen Anteil haben wird. Er kündigte zum Schluß an, daß man zu einem späteren Zeitpunkte wohl auch an die Donaukorrektion herantreten werde, für die man in Berlin gleichfalls Interesse zeige.

Beim Paddeln ertrunken.

Altlußheim (bei Schwetzingen(, 1. Mai. Am Fronleichnamstag, nachmittags, kenterte auf dem Rhein bei Altlußheim infolge hohen Wellenganges ein Paddelboot mit zwei jungen Leuten aus Speyer. Während einer der Insassen sich durch Schwimmen retten konnte, fand der 20jährige Heinrich Krummenacker den Tod in den Wellen. Der Unglückliche ist anscheinend einem Schlaganfall erlegen und konnte noch nicht geborgen werden.

Im Rhein ertrunken.

Wintersdorf (bei Rastatt), 1. Juni. Am Donnerstag abend ist in der Nähe des Strandhotels Wintersdorf ein gewisser 25 Jahre alter Warth aus Haueneberstein im Rhein ertrunken. Der Unglückliche geriet in die Wellen eines Dampfers und ging unter, bevor ihm Rettung gebracht werden konnte.

Beim Böllerschießen verunglückt.

Ohlsbach bei Offenburg, 1. Juni. Als am Fronleichnamstag der Polizeiwachtmeister Wußler mit Laden der üblichen Böller beschäftigt war, entlud sich plötzlich die Ladung und ging ihm ins Gesicht, wodurch er schwer verletzt wurde. Das linke Auge ist vollständig verloren, während das andere mit Hilfe ärztlicher Kunst gerettet werden kann. Wußler mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Spargelmärkte.

Schwetzingen: Zufuhren: 30—40 Zentner; 1. Sorte 20—80, häuf. 25, 2. Sorte 10—15, häuf. 12, 3. Sorte 8; Marktverlauf langsam.
Graben: Zufuhren: 35 Zentner; Preise: 1. Sorte 30—35, 2. Sorte 15—20, 3. Sorte 8 bis 12, Marktverlauf: flott.
Eggenstein: Zufuhren: 4—5 Zentner. Preise: 1. Sorte 40, 2. Sorte 30, 3. Sorte 15. Marktverlauf: lebhaft.
Knielingen: Preise: 1. Sorte 30, 2. Sorte 20, 3. Sorte 15.

„Was ist denn das für eine neue Cigarette?"
„Das ist doch die „KURMARK", die wir früher immer geraucht haben!"
„Ach, den Luxus „KURMARK" zu rauchen, kann ich mir nicht leisten."
„Aber wieso? Weisst Du denn nicht, die neue „KURMARK" kostet doch jetzt nur 3⅓ Pfg.
.... und wieder ist ein neuer KURMARK-RAUCHER gewonnen, der dieser Cigarette treubleiben wird, denn, die neue „KURMARK" zu 3⅓ Pfg. macht ihrem alten Rufe neue Ehre.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2. Juni 1934.

An die Karlsruher Bevölkerung.

Am Samstag, den 9. und Sonntag, den 10. Juni 1934, findet in Karlsruhe eine große Saarkundgebung mit Schlachtenfeuerwerk statt. Karlsruhe wird an diesen beiden Tagen von einer großen Anzahl saarländischer Gäste besucht werden. Vom Ausland werden für die Saarpropaganda ungeheure Geldmittel eingesetzt. Deutschland kann sich nur auf das deutsche Volk stützen. Wir richten deshalb an die gesamte Bevölkerung den dringenden Appell, durch restlose Teilnahme und restlosen Einsatz an den Veranstaltungen das Wollen und die Ziele Deutschlands zu unterstützen und die beiden Tage zu einer gewaltigen Willenskundgebung für die Forderung Deutschlands zu gestalten:

„Deutsch die Saar immerdar."

Zur Deckung der Gesamtunkosten haben wir eine Plakette herausgebracht, die zum Preise von 20 Pfennig bei sämtlichen Familien und in sämtlichen Wohnungen durch die Politischen Leiter der NSDAP. zum Verkauf angeboten wird. Dieses kleine Opfer ist gering im Verhältnis zur gewaltigen Wirkung, welche damit erzielt wird. Wir rufen deshalb die gesamte Karlsruher Bevölkerung auf:

Kein deutscher Mann und keine deutsche Frau ohne Saarplakette.

Kreisleitung der NSDAP.
Kreis Karlsruhe.

Schwerer Verkehrsunfall in der Kriegsstraße.

Ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen überfahren.

Am Freitag abend ereignete sich in der Kriegsstraße zwischen Ritterstraße und Karlstor ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Radfahrer namens Adolf Ermel fuhr direkt hinter einem Lieferkraftwagen in Richtung nach dem Karlstor. Als der Lieferkraftwagen plötzlich hielt, fuhr der Radfahrer auf den Lieferkraftwagen auf und wurde vom Rad geschleudert. Im gleichen Augenblick kam aus entgegengesetzter Richtung ein Lastkraftwagen, der den Radfahrer mit dem Kotflügel am Kopf schwer verletzte. Der Radfahrer wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung verstarb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Freilose für Rundflüge fallen vom Himmel.

Wenn in den nächsten Tagen im Vergleich zu den anderen Zeiten ein verstärktes Gebrumme in der Luft zu vernehmen sein wird und manch ein neugieriger Passant den Kopf hoch reckt, um zu sehen, was da eigentlich los ist, so werden ihn insbesondere ab Freitag, den 1. Juni diejenigen Flugzeuge interessieren, die plötzlich einen Riesenschwarm von Flugzetteln flattern lassen werden und da heißt es dann aufgepaßt! Denn unter den Flugzetteln, die über die ganze Stadt zerstreut werden, befinden sich die kostbaren Freilose für Rundflüge, die am kommenden Sonntag am „Tag der Deutschen Luftfahrt", bezw. an einem andern noch festzusetzenden Termin zu einem Flug über der Stadt berechtigen. Außerdem werden, sowohl in der Fliegerausstellung, wie auch bei den Flugveranstaltungen am Sonntag nachmittag, ab 6 Uhr, Freiflüge verlost.

Die Natur im Juni.

Der Beginn des vorigen Monats wollte uns beinahe glauben machen, daß es für den Monat Juni nichts mehr zu tun geben werde und wir den Vorbeimarsch der Blumenparade längst hinter uns haben würden, wenn der Juni auf dem Plan erscheine. Die zum Teil sehr kühle zweite Maihälfte hat aber das Wuchern der Blüten stark gehemmt, so daß wir nach wie vor damit rechnen dürfen, daß der Juni der eigentliche Rosenmonat bleibt und während seiner Dauer noch oft mit einem ebenso großen Strauß duftender Rosen überraschen wird, wie er es bei seinem Einzug tut. Auch Klatschmohn und Heckenrosen finden wir noch in dem dichten Blütenkranz, und wenn wir uns von einer Feldwanderung gar noch Kornblumen mit Vogelwicke, Ackerwinde und Feldrittersporn oder Glockenblumen als blühendes Frühlingsgedicht heimbringen, dann kommen wir fast in Verlegenheit, wenn wir zwischen diesem und einem Rosenstrauß wählen müßten. Es ist eine solche Ueberfülle von Blüten vorhanden, daß man beinahe nicht weiß, wofür sich entscheiden, trotzdem manches schon verwelkt ist. Ueber das Land fliegen die befiederten Samen des Löwenzahns. Ueberall lassen sie sich zur Erde sinken, besuchen das Maßliebchen und das Vergißmeinnicht, das Fingerkraut, den Hahnefuß und Bocksbart und vielleicht auch den großen Lindenbaum am Anger, der bald, wie seine Artgenossen, das fröhlich summende Bienenvolk zu Gast an seine Blütentafel laden wird.

Wenn auch der Flieder längst verblüht ist, so ist der Juni wegen seiner milden Witterung so recht zum Sinnen und Träumen geschaffen. Denn geht es nicht jedem so, daß beim Anblick der Glühwürmchen ganz unweigerlich diesen flirrenden Pünktchen ins Märchenland der Kinderzeit zurück folgt? Die herumschwirrenden Fledermäuse, die schattengleich dicht an den Menschen vorbeihuschen, unterstreichen höchstens diese Wirkung. Ein Unangenehmes bringt uns der Juni in der Ueberhandnahme der Insekten. Aber der Tisch muß schließlich für die Vogelwelt auch gedeckt sein, sonst könnten die Eltern die junge Brut, die in jedem Nest zu finden ist, gar nicht satt bekommen. Und was so ein junger hungriger Schnabel verlangt, das kann man vielleicht ermessen, wenn man beobachtet, was eine junge Drossel, die, trotzdem sie flügge geworden ist, nicht von der Seite der Mutter weicht, fordert und verschlingt.

Bei nicht gerade außergewöhnlichem Verlauf der Wetterlage des Juni werden wir uns an den Gedanken gewöhnen müssen, daß diesmal der Beginn der Ernte an manchen Orten schon zu Peter und Paul fallen wird, dem Termin, an dem sonst nach der Bauernregel erst die Wurzel abzusterben begann. Wenn es nur gut geht, werden wir uns auch mit dem Außergewöhnlichen abfinden

*

Saar-Bergknappen-Kapelle im Kaffee Odeon. Anläßlich der großen Saarkundgebung findet am Sonntag, den 10. Juni 1934 im Kaffee Odeon ein Gastspiel der uniformierten Saar-Bergknappen-Kapelle (Püttlingen-Saar) unter der persönlichen Leitung des Kapellmeisters Linnenberger statt. Für nachmittags 4 Uhr ist ein Festkonzert, für abends 8 Uhr eine große Saarfeier vorgesehen, die dem saar-deutschen Gedanken dienen wird.

Arbeitsdienst-Promenadekonzert. Am Sonntag wird die Gaukapelle des Badisch-Pfälzischen Arbeitsdienstes, wie bereits seit längerer Zeit vorgesehen, ihre laufenden Traditions-Promadenkonzerte auf dem Adolf-Hitler-Platz von ½12—½13 Uhr abhalten. In den nächsten Wochen werden wir nunmehr um dieselbe Zeit auf dem Adolf-Hitler-Platz den Arbeitsdienst konzertieren hören, denn er will damit, wie bereits früher schon erwähnt, die Tradition der alten Leibgrenadier-Kapelle bei der Karlsruher Bevölkerung wachhalten.

Auftakt zur Luftfahrt-Werbewoche.

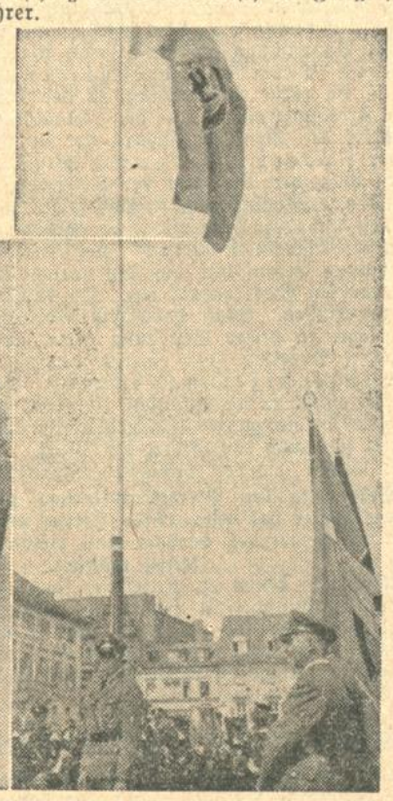
Die Flaggenhissung vor dem Rathaus. — Beginn der Haus- und Straßensammlung.

Seit Freitag mittag weht auf dem Adolf-Hitler-Platz die Flagge des Deutschen Luftsportverbandes. In einer schlichten Feier wurde um ½1 Uhr mittags vom Fliegersturm Karlsruhe die feierliche Flaggenhissung vorgenommen, zu der sich neben einem zahlreichen Publikum auch mehrere Ehrengäste, darunter Oberbürgermeister Jäger, Bürgermeister Dr. Friholin, Kreisleiter Worch, Polizeioberstleutnant Müller an der Spitze mehrerer Polizeioffiziere eingefunden hatten.

Kurz nach ½1 Uhr marschierte unter Vorantritt der SS-Kapelle eine Abteilung des Fliegersturms in der schmucken blau-grauen Uniform unter Führung von Ministerialrat Kraft vom Mühlburger Tor durch die Kaiserstraße nach dem Adolf-Hitler-Platz. Nach dem Badenweiler-Marsch hielt der Führer der Fliegerortsgruppe Karlsruhe des DLV., Ministerialrat Kraft, eine eindrucksvolle Ansprache, in welcher er auf die Wichtigkeit und Bedeutung der Deutschen Luftfahrt-Werbewoche hinwies. Diese Luftfahrtwerbewoche, so betonte der Redner, habe am Freitag im ganzen Reich mit Unterstützung der zuständigen Regierungsstellen ihren Anfang genommen. Wer Gelegenheit gehabt habe, dieser Tage in Böblingen unsere italienischen Fliegergäste mit ihren Maschinen zu sehen, der habe erkannt, welcher Unterschied zwischen der Fliegerei im Ausland und dem deutschen Flugsport bestehe. In den vergangenen 14 Jahren hätte der deutsche Luftsport bei dem alten System wenig Unterstützung gefunden. Wenn die deutsche Fliegerei trotzdem sich durchgesetzt habe, so sei dies dem Opfermut und dem Idealismus der deutschen Flieger zu verdanken, die sich mit ihrer Tätigkeit nunmehr freudig in das große Wiederaufbauwerk des deutschen Volkes einreihen würden. Die deutsche Jugend solle mit dem fliegerischen Geiste eines Richthofen, Boelcke und Immelmann erfüllt werden, der nicht den Geist des kriegerischen Angriffs, sondern den Geist der Selbsterhaltung bedeute. Wenn in diesen Tagen die Angehörigen des Fliegersturmes in ihrer blaugrauen Uniform gemeinsam mit der Hitlerjugend für die Deutsche Luftfahrt sammeln, dann bitte er die Karlsruher Bevölkerung ihr Scherflein zum Aufbau des deutschen Luftsportes beizutragen. In den anderen Ländern würde die Ausbildung der Flieger und die Unterhaltung auf Kosten des Staates erfolgen. Das Friedensdiktat von Versailles verbiete der deutschen Regierung eine Unterstützung der deutschen Luftfahrt, und so müsse sich das Volk selbst dafür einsetzen, wo es dem Staat unmöglich gemacht werde. Wer die Fliegerei fördere, unterstütze das Werk Adolf Hitlers. Ministerialrat Kraft schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer und das deutsche Vaterland.

Fliegersturmführer Jason gab hierauf den Befehl zur Flaggenhissung. Während die SS-Kapelle den Präsentiermarsch spielte und die Anwesenden die Hände zum deutschen Gruß erhoben, ging an dem Flaggenmast in der Mitte des Adolf-Hitler-Platzes die Fahne des Deutschen Luftsportverbandes hoch, die auf die Dauer der Luftfahrtwerbewoche gehißt bleiben wird. Nach der Flaggenhissung sangen die Anwesenden das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Es erfolgte zum Abschluß ein Vorbeimarsch des Fliegersturms an dem Ortsgruppenführer.

Propagandamarsch des Fliegersturmes.



Die Flaggenhissung.

Am Vormittag hatte in der Luftfahrtsonderschau in der Ausstellungshalle eine Führung für geladene Gäste stattgefunden, an der u. a. Ministerialrat Bader, Polizeioberstleutnant Müller, Kreisleiter Worch, Direktor Eglinger und andere Ehrengäste teilnahmen. Professor Schneider begrüßte die Erschienenen im Namen der Fliegerortsgruppe Karlsruhe an Stelle des verhinderten Ortsgruppenführers und betonte, daß diese Luftfahrtausstellung nur einen kleinen Ausschnitt aus dem großen Gebiet der Luftfahrt vermittle. Es seien durchweg Gegenstände, die aus dem Mitgliederkreis der Karlsruher Fliegerortsgruppe zusammengetragen worden seien, um so der Karlsruher Bevölkerung während der Luftfahrtwerbewoche einen Ueberblick über das vielseitige Gebiet der Luftfahrt zu geben.

Unter Leitung von Schriftleiter Richard Volderauer fand sodann eine Führung durch die Ausstellung statt, wobei Dr. Eisenlohr ebenfalls wertvolle Aufklärungen aus dem Gebiete der Luftfahrt gab. Die Luftfahrtausstellung wird gemeinsam mit der Schlageterausstellung in diesen Tagen von tausenden von Schülern und Schülerinnen der Karlsruher Schulen besucht werden.

Während der Flaggenhissung kreuzten mehrere Flugzeuge der Karlsruher Fliegerortsgruppe über dem Marktplatz und dem ganzen Stadtgebiet.

Am Samstag abend 7 Uhr findet in den Union-Lichtspielen eine Festvorführung des Segelfliegerfilms „Rivalen der Luft" statt, der auf der Wasserkuppe in der Rhön und im Segelfliegerlager Rossitten aufgenommen wurde.

50 Jahre Lehrergesangverein.

Mit einem großangelegten Festkonzert am Samstag den 2. Juni im Saale der Festhalle und mit einem Festakt, der am Sonntagvormittag im Saale der Badischen Hochschule für Musik stattfindet, kann der Lehrergesangverein Karlsruhe sein goldenes Jubiläum begehen. Dieser Verein hat sich besonders in den letzten 25 Jahren einen Ehrenplatz im Musikleben unserer Vaterstadt erworben: namhafte Musikfeste, künstlerisch durchformte und eindrucksvolle Oratorienaufführungen verdanken zur Hauptsache dem Lehrergesangverein die Möglichkeit der Durchführung. Die Lehrersänger gaben auch alljährlich Sonderkonzerte für die Ferienkolonien und für die Winternothilfe, sie stellten sich auch bei weiteren Gelegenheiten in den Dienst der Wohltätigkeit und vielen Veranstaltungen zur Verfügung, in denen es galt, das vaterländische Interesse zu heben und aufs neue zu stärken.

Vorbildlich in der Anlage und Durchführung waren seine Konzertprogramme, die das in seinen Werten festliegende alte Liedgut zur Grundlage hatten, darüber hinaus aber auch wertvolle neue Chöre zur Diskussion stellten. Das Programm, das der Verein zu seiner Fünfzigjahrfeier am Samstagabend in der Festhalle unter seinem Dirigenten Erich Sauerstein bringt, ist für diese Einstellung, für diese liebevolle Pflege des alten und neuen Liedes ein schöner Hinweis.

Von seinen Gründungsmitgliedern sind heute noch elf am Leben, es sind dies die Herren: K. Stehlin, Gg. Egel, Th. Reinfurth, W. Schumacher, W. Fertig, A. Kneucker, K. Bräuninger, K. Seßler, Gg. Sturm, P. Schönig und Frl. H. Philipp.

Aus der Reihe seiner verdienstvollen Dirigenten seien genannt: Rektor Heinrich Lechner, Kapellmeister Dr. H. Knöll und Ehrenchormeister Professor Heinrich Kaspar Schmid-München. Besondere Verdienste haben sich auch die Führer des Vereins erworben: Otto Fischer, Paul Reich und Julius Fischer.

Die Werke des Konzertes zur Fünfzigjahrfeier sind ein schönes und inniges Geleitwort und ein herzlicher Glückwunsch zu diesem Feste, die Lehrersänger werden singen von dem deutschen Liede selbst, von der Heimat und vom Vaterlande, von den deutschen Ständen, von und mit der Jugend, von der Lebensfreude und mit dem Chor „Tiroler Nachtwache" das Gelöbnis dazwischenstellen: Treu zusammenzustehen, dem Vaterlande und unserer deutschen Kultur zum Wohle, und ihr Singen beschließen mit den zeitgemäßen Fest- und Gedenksprüchen von Johannes Brahms.

Festgenommen wurde auf der Karlsruher Landstraße ein betrunkener Kraftfahrer, der einen Personenkraftwagen und bei der Weiterfahrt am Ortseingang von Durlach einen Radfahrer angefahren hatte. Der Personenkraftwagen des betrunkenen Fahrers wurde sichergestellt.

Lafuba gegen Stadttheater Freiburg.

Am Sonntag, den 3. Juni 1934 findet in Freiburg das von den dortigen Kunst- und Sportfreunden schon sehnsüchtig erwartete Fußballspiel der Karlsruher Theatermannschaft Lafuba gegen die Stadttheatermannschaft Freiburg statt. Wegen des schweren Unglücks in Buggingen mußte das Spiel, das auf den Himmelfahrtstag angesetzt war, verschoben werden. Die Karlsruher Mannschaft, die sich in aller Stille auf dieses bedeutungsvolle Spiel vorbereitet hat, wird alles daran setzen, aus Freiburg siegreich heimzukehren. Die Karlsruher Mannschaft wird von ihrem Intendanten Dr. Himmighoffen angeführt. Löser, Kiefer, Michutta usw., die ja noch von den Pressespielen her in guter Erinnerung sind, werden ihn tatkräftig unterstützen. Die Veranstaltung, die noch andere künstlerische Leistungen vorsieht, wird einen Farbenreigen, ausgeführt vom Ballett des Stadttheaters und Damen des Turnvereins Jahn, wird zu Gunsten des Hilfswerks Buggingen der NS-Volkswohlfahrt durchgeführt und wird wohl den Höhepunkt der Saison geben.

Hausfrauen kauft deutsche Heringe!

Es ist das Bestreben der Reichsregierung, den inländischen Bedarf an deutschen Salzheringen, der sich jährlich auf über eine Million Faß beläuft, nach und nach aus eigenen Fängen zu decken. Ein erfreulicher Erfolg ist diesen Bestrebungen auch bereits insofern beschieden gewesen, als die deutsche Produktion, die sich noch vor wenigen Jahren auf 2—300 000 Faß belief, im letzten Jahre auf über 700 000 Faß gesteigert werden konnte. Da jedoch die Einfuhr nicht in gleichem Maße trotz aller Devisenschwierigkeiten eingedämmt werden konnte, hat der erfreuliche Mehrfang der deutschen Heringsfischereien dazu geführt, daß heute noch große Bestände der besten deutschen Ware auf den deutschen Fischereiplätzen in Emden, Leer und Grohn-Vegesack liegen. Diese Ware konnte vom Handel bisher nicht aufgenommen werden, muß aber in wenigen Wochen geräumt sein, damit die Schiffe zur neuen Fangperiode auf See ausgeschickt werden können. Es darf nicht geschehen, daß die Ware im Werte von über 1½ Millionen RM. unverkauft daliegt und ein großer Wirtschaftszweig schwer gefährdet wird, der vielen Tausenden Seeleuten und Arbeitnehmern ihr Brot gibt. Der deutsche Kaufmann und die deutsche Hausfrau haben die unbedingte Ehrenpflicht, diese Ware zu bevorzugen. Es geht deshalb an alle Hausfrauen die dringende Bitte, nur deutsche Salzheringe zu kaufen, und an sämtliche Händler, Gastwirte usw. die Aufforderung, diese deutsche Ware, die in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen zu haben ist, zu kaufen.

Rud. Hugo Dietrich zeigt aparteste Neuheiten in Strand- u. Badeanzügen für Damen und Herren.

Luftfahrt tut not

Sonderbeilage der Badischen Presse zur Deutschen Luftfahrt-Werbewoche vom 1. bis 8. Juni

Luftfahrtförderung ist Dienst an Volk und Staat.

Von

Hauptmann a. D. Dr. ing. e. h. Hermann Köhl.

„Fliegen heißt: siegen ... über Zeiten und Weiten!" Noch mehr: fliegen heißt über sich siegen, heißt opferbereit sein, heißt Opfer bringen. Das ist der tiefere Sinn der Worte unseres Luftfahrtministers Hermann Göring, der das deutsche Volk zu einem Volk von Fliegern zu machen wünscht. Nicht, daß nun jeder von uns den Steuerknüppel in der Hand halten und hinter dem surrenden Propeller über die Lande fliegen soll, — nicht, daß wir alle uns dem Spiel des Windes als Segelflieger anvertrauen sollen. Nur opferbereit müssen wir werden. Opfer müssen wir bringen, Flieger werden in übertragenem Sinn, Flieger werden im Geiste des neuen Deutschland, das die Kraft unseres Führer geschaffen und das wir stark machen müssen, damit es besteht.

Und wenn in diesen Tagen über unseren Städten und Dörfern die schnellen Flugzeuge ihre Kreise ziehen, wenn der stählerne Takt ihrer Motoren uns in die Ohren schallt, wenn die Trompeten dröhnen, die Querpfeifen jubilieren und die Trommeln locken, wenn hinter ihnen die blaugrauen Kolonnen des Deutschen Luftsportverbandes als die berufenen Träger des deutschen Sportfluges durch die Straßen und Gassen ziehen, dann ist dies mehr als Werbung für den Sport der Zukunft, dann ist dies mehr als ein Wachrütteln der Lauen und Schwachen, dann ist dies ein flammender Aufruf an Alle, ein Aufruf an das ganze deutsche Volk, an die ganze Nation, mitzuschaffen und mitzuarbeiten am Aufbau unserer Luftfahrt, sich einzuordnen in das Heer derer, die bereit sind zu opfern, und wahrhaft ein Volk von Fliegern zu werden ... in des Wortes tiefster und wahrster Bedeutung. Du und ich — wir alle, die wir uns zu unserem Volke bekennen, müssen uns einreihen, denn: Luftfahrt ist not! Wie oft ist dieser Satz in den Jahren des Hasses, der Zwietracht und der Vernichtung gesprochen und geschrieben worden, wie oft haben ihn gequälte Herzen hinausgeschrien, wie oft ist er ungehört verhallt oder mit ablehnendem Lächeln quittiert worden. Die Zeiten sind vorüber. Wohl lastet noch auf unserer Luftfahrt und ganz besonders auf unserer Sportfliegerei der Fluch von Versailles und der übrigen Verträge, zwar sind wir noch unfrei und gehemmt in unserer Arbeit für den Luftsport, aber die Epoche, da die Vertreter des überwundenen Systems über die Fesseln der Pakte und Verträge hinaus den Sportflug niederhielten und knebelten, gehört der Vergangenheit an, liegt endgültig hinter uns. Dafür schulden wir den Männern Dank, in deren Hände unser Führer Adolf Hitler das Schicksal unserer Fliegerei legte.

Viel ist damit erreicht. Viel ... aber nicht alles. Denn dem Reich und dem Luftfahrtministerium sind die Hände gebunden. Die Verträge schreiben es vor: mit keinem Pfennig darf die deutsche Sportfliegerei durch das Reich und die Länder unterstützt werden. Das ist das Wesentliche: der Haß und Vernichtungswille unserer Gegner wollte nicht nur unsere ruhmreiche Fliegerwaffe zerstören. Man wollte den Fliegergeist töten, wollte den Geist der Immelmann, Bölcke und Richthofen ausrotten aus unserem Volk, indem man uns die Möglichkeiten nahm, diesen Geist im Luftsport durch unsere Jugend weiterleben zu lassen.

Doch diese Jugend ließ sich nicht halten. Sie zog hinauf in die Stille der Rhön und zwang der Natur, da Siegerwille ihr die Motoren genommen, den motorlosen Flug ab. Und als die Vertragsfesseln gelockert wurden, da ging sie in die Werkstätten und schuf sich Sportflugzeuge. Baute sie selbst, erstand sie aus Spargroschen ... immer kämpfend gegen die Ketten der Verträge, immer sich stemmend gegen die Hindernisse, die sich ihrem Weg im Innern entgegenstellten. Widerstände im Innern gibt es nicht mehr, die äußeren aber sind geblieben. Und wenn unsere Fliegerjugend weiterschaffen soll, dann ist es unsere Pflicht, sie dabei zu unterstützen. Das Reich darf es nicht.

Darum Luftfahrtwerbewoche 1934! Darum dieser Appell an das ganze Volk! Nicht nur Du, nicht nur ich, nicht nur wir, die da wissen, daß Dienst an der Luftfahrt, Dienst an Staat und Nation ist. Das ganze Volk, das ganze Deutschland soll es sein! Muß es sein ...! Und nicht nur so, daß wir einmal in die Tasche fassen und unser Scherflein geben, nicht nur so, daß wir in diesen Tagen, da wir darauf hingestoßen werden, uns mit unserer Sportfliegerei beschäftigen ... wir müssen den Geist in uns aufnehmen, Flieger werden, opferbereit sein und Opfer bringen. Heute und morgen und in der Zukunft!

Ein Jahr Deutscher Luftsport-Verband.

Von Präsident Bruno Loerzer.

Unser Führer Adolf Hitler hat immer und immer wieder der Welt die Versicherung der Friedensliebe des deutschen Volkes abgegeben, an welche wir unerschütterlichen Glauben haben. Wieweit auch unsere Umwelt daran zu glauben vermag, ist allein Sache des guten Willens. Wenn uns nach siegreichem Durchbruch unserer großen nationalsozialistischen Revolution im Januar 1933 der Wunsch nach starkem Aufschwung des deutschen Flugsportes beseelte, so ist dies aus der Zersplitterung, Vernachlässigung und Nichtausnutzung gegebener Möglichkeiten erklärlich, die das an sich für uns verwerfliche Diktat von Versailles gar nicht einmal verbot. Was das nationalsozialistische Zeitalter uns gebracht hat, ist ein ungeahnter Opfersinn von Millionen Volksgenossen für unsere Luftfahrt und insbesondere für unseren Luftsport. Nutzen daraus, wenn der deutsche Genius etwas Neues und Bahnbrechendes auf den Gebieten des Segel- und Motorfluges hervorbringt, ziehen doch nicht wir allein, sondern die ganze Welt der Luftfahrer. Es gibt doch nichts Erhabeneres, als mit vereinten Kräften dem Element der Luft zuleibe zu rücken, die der Mensch zwar, wie man so schön sagt, erobert hat, die wir aber durchaus noch nicht so beherrschen, wie es unsere Vorväter in Wort und Bild und Schrift erträumten.

Deutschland hatte nach Versailles einige wenige schwachmotorige Sportflugzeuge und eine geringe Anzahl motorloser Segelflugzeuge, die kleinen Sportvereinigungen gehörten und einigen Mitgliedern zu Uebungszwecken dienten. Wie man den Hang zum Motorrad- und Autofahren haben kann, so natürlich auch die Lust und das Verlangen, im luftigen Element zu fliegen. Görings Motto, daß das deutsche Volk ein Volk von Fliegern, d. h. von Flugbegeisterten sein und werden soll, wäre in den 14 Jahren vor 1933 gar nicht denkbar gewesen, weil unsere langatmig feilschenden Parlamentarier die Förderung aller möglichen Dinge für vordringlich hielten, nur nicht den Aufwärtstrieb der Fliegerei, auch wenn man ihr nur moralische Unterstützung angedeihen lassen konnte. Das sogenannte Pariser Luftfahrtabkommen vom Januar 1926 brachte zwar dem Luftverkehr unerläßliche Entfesselung aber der Flugsport blieb weiterhin unter einem dumpfen Druck. Gewiß, wir hatten einige vorhandene Einzelleistungen im Segel- und Motorflug zu verzeichnen, aber die Masse war für den Luftsportgedanken nicht geweckt.

Schlagartig wurde die Situation nach dem 30. Januar 1933, nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler anders. Im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten konnte der Luftsport in Deutschland aufzuatmen beginnen, den es waren nun Führer da, die das zu Gunsten der Luftfahrt gegebene Wort auch voll einzulösen willens waren. Aus der Vielheit von Vereinen und Verbänden, von denen jeder an einem anderen Strang zog, wurde am 25. März 1933 der Deutsche Luftsport-Verband gegründet. Wie dem Nationalsozialisten Einheitlichkeit und gemeinsames Streben in der Durchführung von Ideen als oberstes Gesetz vorschwebt, so beherzigt dieses auch der deutsche Luftsport unter der Hakenkreuzfahne im Rahmen seiner Aufgaben von jenem Tage ab. Die zahlenlosen Vereine und Gruppen wurden aufgelöst und unter dem Präsidium des Deutschen Luftsport-Verbandes eine einheitliche Neuorganisation, unterteilt nach Landes- und Ortsgruppen, geschaffen.

Als wir dem wiedergeeinten deutschen olk klar und deutlich sagten, daß die Liebe zum Flugsport um des Fliegens willen genau so groß sein muß, wie die Zuneigung zu irgendeinem erdgebundenen Sport und daß das Fliegen allerdings Mittel und Opfer erfordere, um die notwendigen Motor- und Segelflugzeuge, Ballone usw. heranzuschaffen, da zeigte sich ein bewunderungswürdiger Opfergeist in allen Kreisen. Auch Träger des Fluggedankens und der praktischen Flugbetätigung zu sein, war für unsere Volksgenossen eine selbstverständliche freiwillige Tat. Was in aller Welt kann die Jugend mehr begeistern und sie zu tüchtigen und disziplinierten Menschen heranziehen als die Pflege des Luftsports?

In diesem friedlichen Wettstreit rollte sich vor unseren Augen der Deutschlandflug 1933 ab, der 125 schwachmotorige Sportflugzeuge sah. In der Rhön trafen sich beim Herbstwettbewerb an die 70 Segelflugzeuge und in Rossitten in Ostpreußen stellte Schmidt sogar einen Segelflugrekord von 36½ Stunden auf. Gerade im Segelflug erweist sich der schöne deutsche Grundsatz „Alle für einen und einer für alle" und deshalb lasse ich als Führer des deutschen Luftsportes dem Segelfliegen mein Interesse und meine Förderung angedeihen.

Als alter Soldat der deutschen Fliegerei, der sich zusammen mit Hermann Göring im Weltkrieg mit vielen ritterlichen Gegnern in der Luft herumgeschlagen hat, kann ich offen bekennen, daß bei mir, wie bei allen meinen Kameraden, ein Luftkriegsgedanke Ablehnung erfährt. Denn ich weiß ebenso wie unser Führer um die Schrecknisse kriegerischer Auseinandersetzungen insbesondere in der Luft zu gut Bescheid. Aber der Gedanke, den Sport im Fliegen vorwärts zu treiben, vielen Jugendlichen die Grundlage für sportliche Betätigung in der Luft zu geben und die ganze Volksgemeinschaft flugfreudig und begeistert zu machen, gibt mir immer wieder den Impuls, an dieser schönen und edlen Aufgabe an führender Stelle zu wirken. Wir wollen Männer heranziehen, die sich der Bedeutung des schönen Himmels, der sich über unserem Vaterlande wölbt, bewußt sind, die diesen Himmel beherrschen lernen und beherrschen.

Ein Volk ohne Raum, aber nicht ohne Luftraum sind wir und wir wollen und dürfen uns darin friedlich tummeln, getragen von der Opferkraft unserer ganzen Volksgemeinschaft. Alljährlich werden wir innerhalb einer Luftfahrtwerbewoche den „Tag der deutschen Luftfahrt" festlich begehen und wir werden bei diesem Anlaß auch Vertreter anderer Nationen gern als Zuschauer begrüßen, die sich in fairer Denkungsart selbst ein Bild von unserer rein luftsportlichen Betätigung machen können. Keine Stadt und kein Dorf in Deutschland soll es an diesem Tag geben, die nicht wenigstens eines Teils unserer luftsportlichen Betätigung teilhaftig werden. Addieren wir dann die PS-Zahlen aller der teilnehmenden Luftfahrzeuge, so werden wir den Beweis erbringen können, daß nicht mehr Pferdestärken über dem ganzen Reich die Propeller antreiben, als es etwa bei einer Militärflugschau in Paris oder London oder sonstwo der Fall ist.

Uns beseelt, was uns niemand streitig machen kann, echter Luftsportgeist und käme dieses auch nur in Hunderten oder Tausenden von Segelflugzeugen ohne auch nur eine Pferdestärke zum Ausdruck. Was wir ererbt von unseren weltbekanten Pionieren der Luftfahrt, wollen wir weiterhin erobern, um es zu besitzen.

Luftfahrt-Werbewoche vom 1. bis 8. Juni 1934

Programm.

Sonntag, den 5. Juni 1934.

6.00 Uhr: Wecken. — Antreten des Fliegersturmes mit Musik am Mühlburger Tor. Marsch: Westendstraße, Kriegsstraße, Ettlinger Tor, Karl-Friedrichstraße, Zirkel, Waldhornstraße, Durlacher Tor, Mühlburger Tor.

8.00 Uhr: Geschwaderflug über der Stadt.

11.30 Uhr: Standkonzert der Polizeikapelle auf dem Schloßplatz.

12.30 Uhr: Geschwaderflug über der Stadt.

18.00 Uhr: Flugvorführungen auf dem Flugplatz (Geschwaderflug. Kunstflug, Segelflugzeug-Schleppstart, Segelflugzeug Kunstflug — Ludwig Hofmann, Mannheim).
Anschließend: Fliegerfest bei der Flugzeughalle.

19 Uhr: Schluß der Straßensammlung.

Freitag, den 8. Juni 1934.

18.00 Uhr: Schluß der Haussammlung.

19.00 Uhr: Einholung der DLV-Flagge vom Rathaus.

Vom 1.—8. Juni 1934 in den Union-Lichtspielen „Rivalen der Luft". Während der Luftfahrtwerbewoche werden Freiflugscheine abgeworfen. Verlosung von Freiflügen beim Fliegerfest und in der Ausstellungshalle.

Wir Segelflieger.

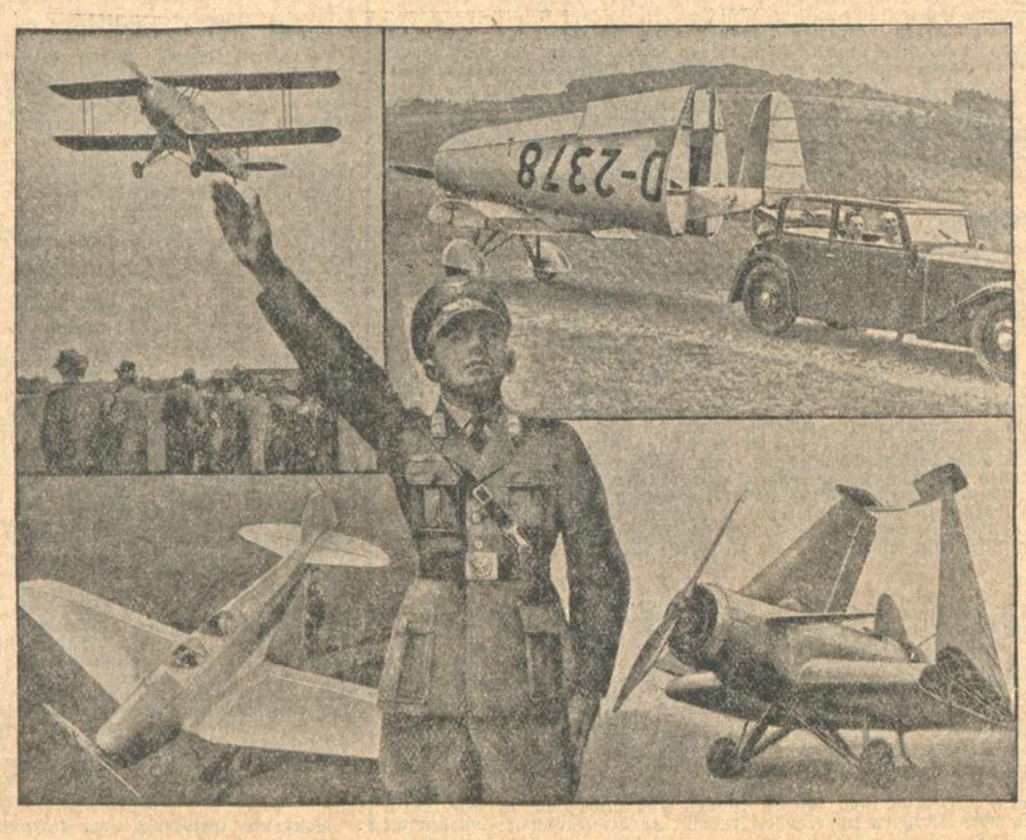
Ihr kennt uns schon, wenn wir mit unserem abenteuerlichen Kraftwagen, beladen mit frohem jungem Volk, und dem merkwürdigen Anhänger voll Tragflächen und Holzgestänge durch die Straßen fahren, unserem Uebungsgelände zu. Ihr hört unsere frohen Rufe und Lieder, seht unsere vergnügten, sonnenverbrannten Gesichter.

Habt Ihr uns schon einmal beim Fliegenlernen zugesehen? Vierzehn schleppen, einer darf fliegen. — Kameradschaft! Jeder hilft geduldig die Maschine den Berg hinauf schleppen, jeder stellt sich gern an das Gummiseil und hilft auf die Kommandos: Ausziehen! Laufen! Los! den Kameraden in die Luft zu bringen, bis endlich die Reihe an ihn kommt, einen kleinen Luftsprung zu machen, um wieder einen kleinen Schritt weiter zu tun auf dem langen und steilen Pfad zum Segelflieger. Der Fluglehrer mit dem „C"-Abzeichen, den drei Möven auf blauem Grund, hält strenge Ordnung und Kritik. Kein Fehler entgeht ihm und kein Fauler, der beim Berganschleppen zu sachte anfaßt. Bis der Uebungs-Sonntag herum ist, war jeder zweimal, dreimal auf dem kleinen Brettchen gesessen, das den Führersitz bedeutet, und hat kleine Sprünge in die Luft hinein gemacht. Keiner mißgönnt dem fortgeschrittenen Kameraden das bessere Segelflugzeug, aber alle wollen vom „Zögling" weg einst den „Falken" oder gar eine Leistungsmaschine besteigen, um es den Großen des Segelfluges gleich zu tun. Und keinem ist der Weg dahin verschlossen, wenn er nur einige natürliche Begabung und die nötige Geduld und Ausdauer mitbringt.

Geduld und Ausdauer — in unseren Werkstätten kann man sie lernen, wenn man sie noch nicht hat. Und wer sie nicht lernt, hat keinen Bestand in unseren Reihen. Kommt in unsere Werkstatt! Da stehen sie alle, die Sonntags sich mit dem Zögling im Freien tummeln, abends bis spät in die Nacht hinein und arbeiten, daß die Hobel- und Sägespäne fliegen, daß der Kaltleim fließt und man vor Hämmern u. Sägen sein eigen Wort nicht mehr versteht. „Aber immer mit frischem frohen Mut". Es läßt keiner nach, und wenn die Hand ermatten will, die mit einer großen Sattlerschere aus Sperrholz kleine Eckstückchen schneidet zu Hunderten und Tausenden; wenn das Schnitzmesser zu schwer werden will, dann macht ein kleiner Scherz wieder munter. Und mancher erzählt in der Pause, während er schnell ein Stück Brot kaut — zum Abendessen war keine Zeit! — was er sich später für eine Maschine baut, wenn er erst die „C" gemacht hat, und wenn man ihm etwas dabei helfen wird. Eigenkonstruktion selbstverständlich! — und fliegen wird sie! —

Wollt Ihr noch mehr von uns wissen? In der Deutschen Luftfahrt-Werbewoche vom 1. bis 8. Juni, werden wir an Euch herantreten, um Eure Mithilfe für unser Streben zu werben. Jede Hilfe für den Deutschen Luftsport ist ein Baustein für das junge Deutschland!

Zur Werbewoche des deutschen Luftsports.



Die vier neuesten Typen deutscher Sportflugzeuge, die es auch weniger Begüterten gestatten, Luftsport zu treiben. Oben links: Schul- und Sportflugzeug „Jungmann" der Bücker-Flugzeugbau-G.m.b.H., Berlin-Johannisthal: Spannweite 7,40 Meter, Motor 80 PS. Oben rechts: Leichtflugmaschine der DKW.-Werke: Spannweite 11 Meter, Motor 20 PS., Geschwindigkeit 110 Kilometer; die Flügel sind zusammenklappbar, um die Unterstellung zu erleichtern. Unten links: Sportflugzeug „Fieseler 5" der Fieseler-Flugzeugbau in Kassel: Motor 60 PS., Geschwindigkeit 200 Kilometer; Flügel ebenfalls zusammenklappbar. Unten rechts: Sportzweisitzer F. 3 „Wespe" der Fieseler-Flugzeugbau in Kassel, nach dem Prinzip des Nur-Flügel-Flugzeugs erbaut: Motor 150 PS., Geschwindigkeit 260 Kilometer, zusammenklappbar.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Reichsanleihe 1934.

Unter Führung der Reichsbank ist nunmehr die Umwandlung der sogenannten Hilferdinganleihe von 1929 sowie der Neubesitzanleihe in die Reichsanleihe 1934 vollzogen worden. Die Hilferdinganleihe ist eine wenig freundliche Erinnerung an das System, denn die Anleihe, die im Sommer 1929 aufgelegt wurde mit dem Ziel, ein Gesamtergebnis von mindestens 500 Millionen RM. zu erreichen, war eine völlige Niederlage der Systemregierung Müller-Hilferding. Mit Mühe und Not wurden ganze 183 Millionen RM. untergebracht, wobei zu beachten ist, daß das Jahr 1929 das Spitzenjahr der Hochkonjunktur war. An und für sich hätte das System bei einer ordentlichen Finanzgebarung diese Anleihe überhaupt nicht gebraucht, denn die Reichseinnahmen aus Steuern und Zöllen lagen bei elf Milliarden RM., so daß der Ausgleich sich ohne Mühe hätte finden lassen müssen. Aber das System steckte ja immer in Finanznöten, nicht nur in der Uebergangszeit nach Befestigung der Währung, sondern erst recht in den Konjunkturjahren, in denen mit den öffentlichen Geldern ebenso leichtfertig wie verbrecherisch gewirtschaftet wurde. Um den hohen Fehlbetrag im Haushaltsjahr 1929/30 zu stopfen, wurde nicht nur die Hilferdinganleihe aufgelegt, es wurde auch das Zündholzmonopol geschaffen, um für die Verhökerung der deutschen Zündholzindustrie von dem schwedischen Erzgauner Kreuger noch einmal 500 Millionen RM. zu erhalten. Aber Kreuger machte so viel Abzüge, daß für das Reich nur etwa 440 Millionen RM. hereinkamen. Das war die Finanzpolitik des Systems.

Die Hilferding-Anleihe war mit großen Reizmitteln ausgestattet, denn sie sollte nicht nur 7 v. H. Zinsen bringen, vielmehr auch von allen wichtigen Steuern befreit sein. Trotzdem war das Ergebnis so kläglich, denn die Kapitalisten legten ihre großen Gewinne nicht in der Hilferdinganleihe an, sondern schoben das ganze Kapital einfach über die Grenze. Das war damals ungemein leicht, wobei es dahingestellt bleiben mag, ob die Systemleute nicht mit den wahlverwandten Kapitalisten unter einer Decke steckten. **Heute muß das deutsche Volk die Folgen dieser verbrecherischen Finanzpolitik des Systems tragen, denn es ist berechnet worden, daß allein in den Konjunkturjahren 1927/29 mindestens drei Milliarden RM. aus Deutschland über die Grenze geschoben worden sind. Es ist sicher, daß nicht unerhebliche Teile dieses Fluchtkapitals als Auslandskredite wieder nach Deutschland zurückgewandert sind, um nun als „Auslandsverschuldung" Deutschlands eine Rolle zu spielen.** Der Zinssatz der Hilferdinganleihe ist inzwischen von 7 auf 6 v. H. gesenkt worden, was aber auch dem Geldmarkt nicht mehr entspricht. Eine weitere Senkung des Zinssatzes war schon lange geplant, im Zusammenhang mit den Maßnahmen, die den Zinsfuß im Inlande den gegebenen Verhältnissen anzupassen suchen. Mit der Hilferdinganleihe ist die sogenannte Neubesitzanleihe verkoppelt worden, die als solche ebenfalls zu der schlechten Erbmasse des Systems gehörte. In beiden Fällen kommen allerdings ungewöhnlich große Summen nicht in Frage, denn auch die Neubesitzanleihe steht nur auf dem Papier insgesamt bei 600 Millionen RM., während bei einer Umwandlung in die Reichsanleihe 1934 nur etwa 145 Millionen aufgewandt zu werden brauchen, um den Plan durchzuführen.

Die Reichsanleihe 1934 führt wenigstens in Deutschland zum erstenmal eine **neugeartete Form der Verzinsung** ein. Der Plan geht davon aus, daß es verhindert werden muß, die öffentlichen Anleihen dem wilden Börsenspiel zu überlassen. Wer Anleihestücke kauft, wer damit zum Ausdruck bringen will, daß für ihn der Kredit des neuen Reiches über alle Zweifel erhaben ist, der erhält als Gegenleistung dafür die Gewähr, **nicht** sein ersparites Geld zu verlieren. Die Reichsanleihe 1934 wird mit einem Zinsfuß von 4 v. H. ausgestattet, der sich ohne weiteres erhöht durch den Abschlag von 5. v. H. beim Ausgabekurs. **Das völlig Neue ist, daß durch die Auslosung sowie durch Zusatzzinsen die Gesamtverzinsung steigen muß in dem Fall, daß der Börsenkurs der Anleihe unter Pari sinkt.** Die technischen Einzelheiten sind nur scheinbar verwickelt, denn der Zweck der Uebung ist, durch diese Zinspolitik die Anleihe vor dem Börsenspiel zu schützen. Damit wird an sich schon erreicht, daß eine Nachfrage eintritt, die erfahrungsgemäß den Börsenkurs stützt, so daß der Besitzer der Anleihestücke schon aus diesem Grunde nicht zu fürchten braucht, irgend welche Verluste zu erleiden. **Damit wird aber auch dem ganzen Anleihemarkt eine sichere Stütze geboten,** was die Voraussetzung dafür ist, daß das anlagesuchende Kapital sich wieder den öffentlichen Werten zuwendet. Hohe Verzinsung allein genügt nicht, um ein Anleihepapier, das außer der hohen Verzinsung auch mit anderen Vorzügen ausgestattet ist, vor Kursrückschlägen zu sichern. So haben die Goldpfandbriefe, die mit Zinsen bis zu 8 v. H. ausgestattet waren, trotz dieser hohen Verzinsung aus anderen Gründen schwere Verluste an der Börse erlitten, die für den Gesamtumlauf der Goldpfandbriefe zwischen 3 und 4 Milliarden RM. betragen haben. Auch das ist eine Einbuße des Volksvermögens, die durch die Finanz- und Wirtschaftspolitik des Systems zwangsläufig herbeigeführt worden ist. Wenn der Sparer wieder Vertrauen gewinnen soll, so muß er wissen, daß die öffentlichen Werte kein Spielzeug für die Börse sind. Das Reich hat nun Mittel und Wege gefunden, das **Börsenspiel auszuschließen,** jedenfalls in dem Sinne, daß die Sparer nicht durch Verluste dafür bestraft werden, der öffentlichen Hand Vertrauen geschenkt zu haben. **Es geht wirklich ohne Börsenspiel, es geht ohne die berufsmäßigen Schieber, die es immer verstanden haben, selbst aus der Not des Volkes Vorteile für sich hereinzuholen. Auch mit diesem System wird aufgeräumt.**

Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft A.G. in Berlin klagt noch über Kraftwagenwettbewerb.

Die Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft berichtet, daß vom Juni 1933 ab eine langsame Besserung des Güterverkehrs und ab November auch eine mäßige Belebung des Personenverkehrs eintrat. Nach wie vor macht sich jedoch der Kraftwagenwettbewerb sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr stark bemerkbar. Eine sachgemäße Verkehrsabgrenzung zwischen Eisenbahn und Kraftwagen wird erwartet. Insgesamt wurden 3 906 784 Personen und 728 215 Tonnen Güter befördert. Die Frachten für die Beförderung der Güter wurden im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung um 20 Prozent ermäßigt. Die neugegliederte Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet 2,253 (2,564) Mill. RM. Betriebseinnahmen und 2,317 (2,475) Mill RM. Betriebsausgaben. Nach 62 922 RM. Abschreibungen und Zuweisung an verschiedene Fonds in Höhe von 151 930 RM. ergibt sich einschließlich 135 455 (115 537) RM. Gewinnvortrag ein **Reingewinn** von 267 031 (135 755) RM. Der GV. am 29. Juni wird, wie bereits gemeldet, vorgeschlagen, die Dividendenzahlung auf die 7,650 Mill. RM. gewinnberechtigten Stammaktien mit 3 Proz. wieder aufzunehmen und auf die 5 000 RM. Vorzugsaktien unverändert 6 Proz. zu verteilen. In der Bilanz erscheinen die Aktien der Vorwohle-Emmerthaler Eisenbahn-Gesellschaft unv. mit 2,314 und nom. 350 000 RM. eigene Stammaktien unverändert mit 0,103 Mill. RM. Das übrige Umlaufsvermögen beträgt 0,609 (0,691) Mill. RM., die gesamten Verbindlichkeiten werden mit 0,782 (0,782) Mill. RM. ausgewiesen. Der gesetzliche Reservefonds beträgt unv. 1,030 und die sonstigen Fonds haben sich auf 1,244 (1,210) Mill RM. erhöht.

Einfuhrgenehmigung für Lettland erforderlich.

DNB. **Riga,** 1. Juni. Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, wonach die Einfuhr aller ausländischen Waren nach Lettland nur mit Erlaubnis des Amtes zur Einfuhrregelung geschehen darf. Der Ausschuß setzt sowohl die Menge als auch den Wert der einzuführenden Waren fest und bestimmt im Bedarfsfalle **Kontingente** für jede Warengattung. Der Finanzminister hat das Recht, auf Vorschlag des Ausschusses eine Liste solcher Waren aufzustellen, deren Einfuhr nicht der Erlaubnis des Ausschusses bedarf. Der Ausschuß hat die gewissen ausländischen Staaten gewährten Kontingente zu berücksichtigen. Die Verordnung tritt am 1. Juni in Kraft.

Accumulatoren-Dividende 12 (16) %

In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats der Accumulatoren-Fabrik AG., Berlin, wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1933 vorgelegt. Nach Rückstellung von 365 865 (i. V. 862 355) RM. wird ein **Gewinn** von 2 733 773 (3 149 524) RM. ausgewiesen. Der Vorstand schlägt vor, aus diesem Gewinn 2 550 000 RM. zur Verteilung einer **Dividende** von 12 (16) Prozent zu verwenden und 36 655 (62 882) RM. vorzutragen (i. V. wurde bekanntlich außerdem für je 8000 RM. alte Aktien eine neue Aktie über 500 RM. gratis ausgereicht). Nach Mitteilung der Verwaltung wurden im Berichtsjahr 1 330 238 RM als freiwillige soziale Aufwendung im Interesse der Gefolgschaft gezahlt. Auch in diesem Jahre sind aus laufenden Mitteln namhafte Zuwendungen für die Gefolgschaft bereitgestellt. Ebenso wurde eine Ausdehnung der bisher gewährten kurzen Urlaubszeit in Vorschlag gebracht. Der Aufsichtsrat stimmte den Vorschlägen zu. Die GV. findet am 29. Juni statt.

Glanzstoff-Gewinnabschluß.

Essen, 1. Juni. **(Eigenbericht.)** Der AR. der Ver. Glanzstoff-Fabriken AG., Wuppertal-Elberfeld beschloß, der auf dem 26. Mai einberufenen GV. vorzuschlagen, einen Betrag von 4.634 (5.025) Mill. RM. zu Abschreibungen auf Anlagekonten und weitere 2,897 Mill. RM. (3,743) Mill. RM. zu außerordentlichen Abschreibungen zu verwenden und den sich darnach ergebenden Jahresgewinn von 24 000 RM. vorzutragen. Nach Mitteilung der Verwaltung wird die Bereinigung der Beteiligungen und ihnen gleichstehende Engagements, die im Vorjahre ausgesetzt wurde, auch für das neue Geschäftsjahr noch nicht zur Durchführung kommen. Würde man gezwungen sein, diese Beteiligungsagagements mit dem Börsenkurs bezw. den rechnerischen Werten vom Bilanzstichtage einzusetzen, so würde sich das i. V. festgestellte Abschreibungsbedürfnis von rund 45 Mill. RM. nur unwesentlich ermäßigen.

Oelsaaten und Oelfrüchte.

Der Reichsernährungsminister warnt vor Preissteigerung.

Berlin, 1. Juni. Bekanntlich ist infolge der Devisenlage Einfuhrsperre für Oelsaaten und Oelfrüchte notwendig geworden. In den letzten Tagen ist es aber aufgefallen, daß die Verknappung des Rohmaterials teilweise zu einer spekulativen Preistreiberei benutzt wird. Daß es sich um reine Spekulationsmanöver handelt, beweist die Tatsache, daß die eigentlichen Oelkuchenerzeuger, die Oelmühlen, die Preise nicht erhöht haben.

Von seiten des Reichsernährungsministeriums wird hierzu erklärt, daß man nicht gewillt ist, diese Preissteigerungen zu dulden. Sollten die Preiserhöhungen nicht unterbleiben, so würden Maßnahmen strengster Art, insbesondere auch wirtschaftliche Maßnahmen, durchgeführt werden.

Eine Schuhmesse in Berlin?

Auf der in Frankfurt a. Main abgehaltenen Tagung der Arbeitsgemeinschaft des Schuhhandels und der Schuhindustrie wurde auch der Wunsch des Schuhhandels erörtert, im Jahre 1935 in Berlin eine große Schuh- und Ledermesse abzuhalten. Grundsätzlich wurde Einigkeit erzielt, eine endgültige Entscheidung vorläufig aber noch **zurückgestellt.** Bekanntlich soll 1935 in Berlin ein allgemeiner deutscher Schuhkindertag stattfinden.

100 Jahre Oelfabrik Bechem. Die bekannte Oelfabrik Carl Bechem, Gef. m. b. H., **Hagen,** die sich im Familienbesitz befindet, feiert als ältestes, rein deutsches Unternehmen ihrer Art, am 2. Juni d. J. die 100. Wiederkehr ihres Gründungstages.

Darlehensgeschäfte in Verbindung mit Lebensversicherungsabschlüssen untersagt.

Das **Reichsaufsichtsamt** für Privatversicherung hat an die der Reichsaufsicht unterstehenden inländischen und ausländischen Lebensversicherungen ein Rundschreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Die Verbindung **kurzfristiger** Darlehensgeschäfte mit Lebensversicherungsabschlüssen hat das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung wegen der zahlreichen hieraus entstehenden Unzuträglichkeiten schon wiederholt beschäftigt. Der an sich richtige Gedanke, beim Personalkredit, falls andere Sicherheiten fehlen, auf eine Lebensversicherung zurückzugreifen, erfährt fast immer dadurch eine bedauerliche Umkehrung, daß die darlehengebende Stelle, deren eigentlicher Verdienst die Abschlußprovision für die Lebensversicherung ist, die Hergabe des in der Regel nur wenige hundert Mark betragenden Darlehens von dem Abschluß einer Lebensversicherung in mehrfacher Höhe der Schudsumme (bis zum 10- und 15fachen) abhängig zu machen pflegt. Dies führt zu ganz unverhältnismäßigen Belastungen des Schuldners, der die Versicherung nur notgedrungen — aus seinem augenblicklichen Geldbedarf heraus — abschließt und sie dann meist, da ein echtes Bedürfnis für den Versicherungsschutz nicht bestand, nach Rückzahlung des Darlehens verfallen läßt.

Der ungewöhnlich hohe Stornosatz der im Zusammenhang mit Darlehensgeschäften abgeschlossenen Versicherungen hat schon wiederholt einzelnen Lebensversicherungsunternehmungen Schwierigkeiten verursacht.

Der in unseren Anordnungen vom 9. April 1913 und 30. Juni 1926 unternommene Versuch, den in den Veröffentlichungen des Aufsichtsamts für Privatversicherung näher dargelegten Mißständen durch verstärkte Kontrolle der Vertreter seitens der Versicherungsunternehmungen zu begegnen, hat im ganzen wenig Erfolg gehabt. Nach Anhörung des Versicherungsbeirats sehen wir uns daher veranlaßt, **mit sofortiger Wirkung für alle unserer Aufsicht unterstehenden Lebensversicherungsunternehmungen auf Grund von § 81 Abs. 2 S. 2 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsunternehmungen und Bausparkassen vom 6. Juni 1931 zu untersagen daß Darlehensgeschäfte und Versicherungsabschlüsse verbunden oder in irgendeiner Form von einander abhängig gemacht werden, soweit die Versicherungssumme das Darlehen nebst Zinsen für ein Jahr übersteigt.**

Unter dieses Verbot fallen **nicht:** 1. **langfristige,** nach hierfür genehmigten Sondergeschäftsplänen erfolgende Kreditgeschäfte, bei denen entweder die abschließende Lebensversicherungsunternehmung selbst der Geldgeber ist oder bei denen geschäftsplanmäßig gegenüber der Aufsichtsbehörde festgelegt ist, in welcher Weise das Darlehen beschafft und unter welchen Bedingungen es gegeben wird; 2. **Hypothekenhergaben** an Versicherungsnehmer seitens der abschließenden Lebensversicherungsunternehmung.

Für die nach vorstehenden Bestimmungen noch zugelassenen Geschäfte (Versicherungen in Höhe des einfachen Darlehens nebst Darlehenszinsen für ein Jahr, sowie Geschäfte nach Ziff. 1 und 2) glauben wir, von besonderen Anordnungen im Sinne der beiden bereits erwähnten Rundschreiben vom 9. April 1913 und vom 30. Juni 1926 zunächst absehen zu können. Diese beiden Rundschreiben werden daher aufgehoben. Wir setzen voraus, daß die Vorstände der Unternehmungen ihrerseits bestrebt sein werden, etwaigen Mißbräuchen in geeigneter und wirksamer Weise entgegenzutreten. Im Hinblick auf die Bemühungen der Reichsregierung um Gesundung des Hausbesitzes und um Kreditverbilligung empfehlen wir, bei Hypothekenhergaben der Unternehmungen von der hier zulässigen Verbindung mit Versicherungsabschlüssen (oben zu 2) nur mit möglichster Zurückhaltung Gebrauch zu machen."

Abendbörse fest.

Frankfurt, 1. Juni. **(Drahtbericht.)** Die Abendbörse verkehrte allgemein in fester Haltung, die Umsatztätigkeit beschränkte sich indessen hauptsächlich auf einige Spezialpapiere. So waren neben J.G. Farben Schiffahrtsaktien und Kunstseidenwerte sehr fest und bis 1½ Prozent höher. Auch einige Elektroaktien zogen bis 1 Prozent gegen den Berliner Schluß an, während Montanwerte verhältnismäßig ruhig lagen. Reichsbankanteile bröckelten leicht ab.

Im Verlauf hielt die feste Tendenz an. Aku zogen um weitere ¾ Prozent an. Am Rentenmarkte verzeichnete naturgemäß die Neubesitzanleihe größeres Geschäft, der Kurs zog um insgesamt 15 Pfg. über Berliner Schluß an. Fest waren außerdem Stahlvereinsbonds und von Rentenwerten blieben Schweizerische Bundesbahn stark gesucht bei Kurserhöhungen bis zu 4 Prozent. Die Börse schloß in fester Haltung.

Industrie-Aktien: Allg. Kunst Unie (Aku) 58¾—⅞, Bekula 132¾, Bemberg 69½, Cement Heidelberg 99¾, J. G. Chemie 50%ige 146½, Conti Gummi 147¼, Daimler Motoren 47¼, Dt. Gold- u. Silber-Schd. 195, Dtsch Linoleum 61¾, Elektr. Licht u. Kraft 103.5, Elektr. Lieferungs-Ges. 99¾, J. G. Farben 137¼, J. G. Farben Bonds 122½, Ges. f. Elektr. Untern. 97¼, Goldschmidt, Th. 65¼, Holzmann, Ph. 59, Junghans Gebr. (Stamm) 37, Schuckert, Nürnbg. 86, Siemens & Halske 133.5, Thür. Lief., Gotha 86 — Schöfferhof-Binding 160.5. — **Transportanstalten:** D. Reichsbahn Vz. E. 108.5, A. G. für Verkehr 65¼, Hapag 25¾, Nordd. Lloyd 32.

Schuldverschreibungen: Neubesitz 22.20—¼, Ver. Stahlbonds 73¾ bis 74½, 6 Prozent Ffm. Hyp. Goldpfbr. 90¼, 5½ Prozent Ffm. Hyp. Goldpfbr. Liqui. 89¾. — **Bankaktien:** Commerz- und Priv.-Bank 50, Deutsche Bk. u. Diskonto 52.5, Dresdner Bk. 59¾, Reichsbank 152.5. — **Bergwerks-Aktien:** Gelsenkirchener 91.5, Ilse Bergbau Genußscheine 112, Klöcknerwerke 64, Mansfeld Bergbau 72¼, Phönix Bergbau 47, Rhein. Stahl 91¼, Stahlverein 40.

Butter.

Unter dem Einfluß der verschiedentlich in der letzten Woche erfolgten Niederschläge konnte die Milchgewinnung in einzelnen Gebieten wieder stärker zunehmen. Da gleichzeitig bei den kühlen Temperaturen der Frischmilchverbrauch merklich nachgelassen hat, war ein größerer Butteranfall festzustellen. Dies trifft besonders für die nordwestdeutschen Gebiete zu. In **Süddeutschland** hatte sich die vorausgegangene Trockenheit in stärkerem Maße bemerkbar gemacht, so daß der höchste Stand in der Milchschwemme in einzelnen Fällen bereits erreicht ist. Der Butterverbrauch konnte sich in den letzten Tagen verhältnismäßig gut halten, wenn auch eine geringe Abnahme im Vergleich zu der Vorwoche festgestellt werden mußte. Die bei den Verkäufen erzielten Erlöse gestalteten sich somit mehr zu Gunsten der Abnehmer. Allgemein konnten sich aber die Preise auch weiterhin behaupten. Unter dem Einfluß der vermehrten Erzeugung mußte in gewissem Umfange Butter zur Einlagerung aufgenommen werden. Größere Bestände haben sich dabei aber noch nicht ergeben da die Auslandseinfuhren in den letzten Tagen sehr stark zurückgegangen waren, und somit für die einheimische Ware mehr Absatzmöglichkeiten bestanden. Der **Butterverbrauch** dürfte sich mit Beginn des neuen Monats und der voraussichtlich eintretenden wärmeren Witterung wieder etwas steigern, und das Angebot wird wahrscheinlich sich auch nicht mehr in stärkerem Maße ausdehnen. Demzufolge kann die weitere Marktlage durchaus zuversichtlich beurteilt werden, und es ist nicht anzunehmen, daß eine Veranlassung zu Preisänderungen in absehbarer Zeit vorliegen wird.

Kartoffeln.

An den deutschen **Kartoffelmärkten** hat auch im Laufe der vergangenen Berichtszeit die Belebung weiterhin angehalten, wobei es verschiedentlich zu erheblichen Preiserhöhungen kam. Gelbe **Speisekartoffeln,** besonders die Sorte Industrie, waren gut gefragt und konnten nicht immer in ausreichendem Maße angeliefert werden. Die Vorräte in West- und Mitteldeutschland haben sich allmählich verknappt, so daß nunmehr auch der frachtgünstig gelegene Osten für die Belieferung West- und Mitteldeutschlands herangezogen wird. Auch rote Speisekartoffeln konnten Preiserhöhungen mitnehmen, während weiße Kartoffeln so gut wie gar nicht gefragt waren. Feld-, Futter- und Fabrikkartoffeln blieben gleichfalls vollständig vernachlässigt. Beim Anhalten der verhältnismäßig kühlen Witterung dürften die Preise sich zunächst auf der bisher erreichten Höhe halten, während bei einer stärkeren Erwärmung mit einem Nachlassen des Konsums und damit auch der Preise zu rechnen ist. Hinzu kommt noch, daß ausländische **Frühkartoffeln** in immer stärkerem Maße an den deutschen Markt drängen und auch die deutsche Frühkartoffelernte unmittelbar bevorsteht. Der Ausfall der Frühkartoffelernte wird naturgemäß nicht ohne Einwirkung auf die Preise für Spätkartoffeln sein.

Käse

Die Nachfrage nach den Pfingstfeiertagen war nicht lebhaft und im allgemeinen etwas schwächer als vor dem Fest. Für **Weichkäse** konnte eine leichte Besserung erzielt werden. Der Absatz vollzog sich etwas leichter, da die Erzeugung infolge der Maßnahmen zur Magermilchrücknahme wesentlich nachgelassen hat. Es konnte auch bereits ein lebhafteres Interesse der Schmelzkäsereien für Limburger Käse beobachtet werden. Die vorhandenen Bestände konnten daher fühlbar entlastet werden. Da aber trotzdem noch mit einer längeren Lagerung der Erzeugung zu rechnen ist, waren **grüne Käse** besonders rege gefragt. Die für diese Ware erzielten Preise lagen dementsprechend allgemein etwas fester als in den Vorwochen. Das **Emmentaler Käsegeschäft** hat sich trotz der vorausgegangenen warmen Witterung nicht beleben können und blieb auch in den kühlen Tagen nach Pfingsten unverändert ruhig. In der Hauptsache wurden die billigsten Sorten gefragt. Der Markt für **Tilsiter Käse** stand anhaltend unter dem Einfluß des preisgünstigen dänischen Goudakäse. Trotzdem konnten die Preise für die ostpreußische Ware unverändert gehalten werden, zumal noch keine Erhöhung in der Erzeugung von Tilsiter-Käse festzustellen war. Man kann annehmen, daß auch in der weiteren Entwicklung eine Preisänderung voraussichtlich nicht eintreten wird. Für **Holländer Käse** war die Nachfrage etwas günstiger, so daß sich die Preise selbst nach den Feiertagen noch etwas besserten oder zum mindesten auf der gleichen Höhe blieben. Für den Absatz von Quark- und Sauermilchkäse waren die kühleren Tage von günstigem Einfluß. Unter diesen Umständen gelang es, die wenig veränderte Erzeugung von Rohquark fast restlos zu verarbeiten.

Eier.

Am Monatsende waren die Zufuhren ausländischer Eier sehr gering, da die Einfuhrkontingente zum größten Teil aufgebracht waren. Holland und Dänemark erhöhten in den letzten Tagen ihre Forderungen, da sie zu verbesserten Preisen in England guten Absatz fanden. Auch die deutschen Zufuhren waren entgegen manchen Erwartungen nicht größer als in der Vorwoche. Die unfreundliche Witterung verhinderte eine bessere Legetätigkeit. Die Preise blieben unverändert. Sehr gefragt waren die Sorten S und A, während die kleineren Gruppen schwerer abzusetzen waren.

Silbervorlage im Repräsentantenhaus angenommen.

DNB. **Washington,** 1. Juni. Das Repräsentantenhaus hat am Donnerstag die Silbervorlage angenommen. Wie bekannt, war die Vorlage in beiden Häusern des Kongreß eingebracht worden.

*

Emil Waeldin AG., Lahr i. Bd. Diese mittelbadische Lederfabrik konnte 1933 einen **Reingewinn** von 7 082 RM. erzielen, nachdem i. V. ein Verlust von 71 608 RM. eingetreten war, wodurch der Gesamtverlust auf 112 167 RM. bei 625 000 RM. Kapital erreichte. Nach Abzug des Gewinns verbleiben 105 085 RM. Verlust zum Neuvortrag. Der Bericht beklagt, daß die Preise der Rohfelle unter Schwankungen eine weitere Erhöhung erfuhren, daß es aber nicht durchweg möglich war, entsprechend höhere Preise für Fertigleder zu erreichen. Im Auslandsgeschäft verhinderten Unsicherheit in den Währungen und starke Preisunterbietungen in den vom Goldstandard abgegangenen Ländern eine ausreichende Verdienstspanne. Diese Schwierigkeiten seien in den ersten Monaten 1934 nicht geringer geworden, doch glaubt man begründete Hoffnung zu haben, daß das Verkaufsgeschäft auf dem Inland- und Auslandsmarkt in bisherigem Umfange weitergeführt werden kann. — Die **Bilanz** weist u. a. aus: Grundstücke, Gebäude unv. 245 344, Maschinen, Fuhrpark 208 622 (210 323), Warenvorräte 977 250 (891 798) Forderungen 247 212 (248 419), Entwertungskonto unv. 187 500 RM., andererseits Hypothekendarlehen unv. 250 000, Verbindlichkeiten 1 005 044 (1 039 310) RM.

Tenhaeff contra Württ. Metallwaren Geislingen. Die Anfechtungsklage Dr. Tenhaeffs-Köln gegen die Württ. Metallwarenfabrik AG. Geislingen auf Nichtigkeitserklärung der letzten GV.-Beschlüsse ist jetzt vom 2. Zivilsenat des Oberlandesgerichts Stuttgart **kostenpflichtig abgewiesen worden.** Die Urteilsbegründung, die über 80 Seiten umfaßt, wurde nicht bekanntgegeben.

Kollnauer Baumwollspinnerei und Weberei Kollnau (Baden). Das Geschäftsjahr 1933 zeigt im Gegensatz zu den starken Rückschlägen der letzten Jahre eine **Aufwärtsbewegung.** Lebhafte Nachfrage vom 2. Quartal ab sicherte für Spinnerei und Weberei eine volle Beschäftigung. Dadurch war es möglich, **umfangreiche Neueinstellungen** vorzunehmen. Auch in der Erfolgsrechnung wirkte sich die Geschäftsbesserung aus, durch den erzielten **Reingewinn** von 251 703 RM. kann der Verlustvortrag auf 283 294 RM. vermindert werden. Der Bruttogewinn stellte sich auf 1 619 830 RM., dazu traten 184 849 RM. Mieten und sonstige Erträgnisse. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 954 527, Abschreibungen auf Anlagen 104 020, andere 58 484, soziale Abgaben 64 901, Zinsen 152 237, Besitzsteuern 51.417, sonstige Aufwendungen 167 388 RM. In der Bilanz werden in RM. ausgewiesen Grundstücke, Gebäude, Maschinen 2 109 805, Rohstoffe, Warenvorräte 453 150, Forderungen, flüssige Mittel 428 358, andererseits neben 1.2 Mill. Aktienkapital Warenschulden 141 327, Wechselverbindlichkeiten 84 124 und Bankverbindlichkeiten 1 783 703 RM. Generalversammmung am 6. Juni.

Gebr. Sulzer AG. Ludwigshafen a. Rh. Die Gesellschaft hat in diesem Jahre auf die Bekanntgabe ihres Geschäftsberichtes verzichtet, so daß man lediglich auf die spärlichen Angaben in dem Jharesbericht der schweizerischen Muttergesellschaft angewiesen ist. Nach der jetzt im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Bilanz per 31. Dezember 1933 ergab sich nach Berücksichtigung von 2.50 Mill. RM. Sanierungsreserve, wodurch der Verlustvortrag von 2 880 234 auf 380 294 RM. zurückging, eine Erhöhung des Gesamtverlustes um 548 057 RM. Die Bruttoerträge sind mit 1.589 (1.504) Mill. RM. leicht gestiegen, Löhne und Gehälter dagegen auf 1.190 (1.384), soziale Abgaben einschl. freiwillige auf 0.290 (0.241), Abschreibungen a. Anlagen auf 0.050 (0.060), Zinsen auf 0,196 (0.392), Steuern auf 0.112 (0.178) und sonstige Aufwendungen auf 0.288 (0.376) Mill. RM. zurückgegangen. Neuaufgeführt werden lediglich 0.047 Mill. RM. „andere" Abschreibungen. Aus der **Bilanz** in Mill. RM.: Grundstücke 1,46 (unv.), Geschäfts- und Wohngebäude 0.43 (unv.), Fabrikgebäude und andere Baulichkeiten 1.46 (1.49), Maschinen und maschinelle Einrichtungen 2,05 (2,07), Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 0.46 (0.68), halbfertige Erzeugnisse 0.21 (0.07), Warendebitoren 0.39 (0.48); dagegen Grundkapital unv. 3,6 Wertberichtigungsposten 0.11 (0.06), Anzahlungen von Kunden 0,1 (0.02), Warenkreditoren 0.14 (0,14), Verbindlichkeiten gegenüber Konzerngesellschaften 3,54 (3,46).

Londoner Goldpreis vom 1. Juni. 1 Gramm 2,806 12 RM.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutschland in Rom.

Wieder eine Runde weiter im Kampf um die Fußball-Weltmeisterschaft.

Flugpostbericht unseres in Italien weilenden Sonderberichterstatters Erich Chemnitz.

Mailand, 1. Juni.

Bundes-Chronik schreibt Rekord!

Ein Blick in die Chronik der deutschen Fußball-Länderwettkämpfe hat eigentlich niemals ungetrübte Freude bereitet. Wohl weiß sie von manchem schönen Sieg zu berichten, von manchem Unentschieden, das gleichfalls als Erfolg zu buchen ist. Aber alles in allem hat gerade der deutsche Fußballsport im internationalen Wettstreit nicht so abgeschnitten, wie man das vom größten Sportverband der Welt hätte annehmen sollen.

Mit um so größerer Befriedigung wird man daher heute feststellen, daß sich die Bilanz in den letzten fünfzehn Monaten doch erheblich gebessert hat. Ist das schon als erfreulicher Erfolg zu betrachten, daß die deutschen Nationalmannschaften in den letzten neun Spielen keine einzige Niederlage haben einstecken müssen, so wird die Freude an dieser Bilanz noch dadurch ungleich erhöht, daß wir — ein Novum in der deutschen Fußballgeschichte! — nunmehr sechs Spiele hintereinander gewonnen haben!

Selbst der größte Pessimist wird also zugeben müssen, daß es nach Jahren reich an Enttäuschungen wieder vorwärts geht im deutschen Fußball-Lager! . . .

*

Ein Traum geht in Erfüllung!

Kann es für die deutschen Fußball-Nationalen einen heißeren Wunsch gegeben haben als den, im Kampf um die Weltmeisterschaft bis nach Rom vorzudringen? Nun — nach unseren Siegen über Belgien und Schweden ist es so weit, daß die deutsche Expedition in der römischen Hauptstadt ihr nächstes Spiel zu bestreiten hat! Gegen die Tschechoslowakei geht's nunmehr, die als besondere Empfehlung ihren 2:1-Sieg über England mitbringt.

Zweifellos stehen wir in Rom vor der schwersten Aufgabe, die die Weltmeisterschaft bisher unseren Nationalen gestellt hat; doch ist auch diese Aufgabe nicht zu schwer, als daß sie nicht eine glückliche Lösung finden könnte . . .

*

Das System macht von sich reden!

Es hat sich allmählich herumgesprochen, daß der D.F.B. für die Spiele seiner Nationalmannschaft einen neuen Schlachtenplan ausgearbeitet hat; der Mittelläufer widmet sich hauptsächlich der Defensive und die beiden Außenläufer übernehmen die Unterstützung des Angriffes.

Die anderen sind natürlich nicht so töricht, als daß sie das nicht schon längst weggekriegt hätten. Demzufolge bleibt ihnen nur zweierlei Wahl: entweder sie stellen sich auf uns ein und suchen uns etwa mit gleichen Waffen zu schlagen (was wohl verfehlt wäre) oder sie spielen ihr eigenes Spiel weiter, um damit zum ersehnten Ziele zu kommen oder Schiffbruch zu leiden.

Bisher hat's geklappt. Das soll zugegeben werden. Nicht zugegeben werden soll damit allerdings, daß das neue System unbedingt richtig sein muß. Nach Abschluß der Weltmeisterschaft wird zu dieser Frage einmal noch ausführlich Stellung zu nehmen sein. Vorläufig wirds beim System bleiben. Bei einem System, das die anderen zum größten Teil nicht verstehen. Selbst die nicht, denen man eine gewisse Kenntnis der Dinge nicht gut absprechen kann . . .

*

Anton Johannson und Carl Linde zum deutschen Sieg.

Nach dem Spiel bot sich Gelegenheit, zwei der führendsten Männer im schwedischen Fußball-Lager wegen des Spieles zu sprechen: Anton Johannson, den Vorsitzenden des Schwedischen Verbandes, und Carl Linde, den Vorsitzenden der Technischen Kommission. Beide waren sportlich genug, um den deutschen Sieg als unbedingt verdient anzuerkennen. Beide meinten sogar, daß der Sieg noch hätte höher ausfallen können.

Johannson sowohl wie auch Linde bezeichneten unsere Elf als wesentlich ausgeglichener als ihre eigene Mannschaft, mit der sie von einigen wenigen Punkten abgesehen, doch recht zufrieden gewesen sind. Nur eines verstanden sie nicht recht: daß man den Mittelläufer so auffallend defensiv spielen ließ. Da sie die Ansicht des D.F.B. in dieser Frage kennen, waren sie allerdings zu taktvoll, um ausführlicher hierzu Stellung zu nehmen.

Aus Lindes Ausführungen ist noch besonders hervorzuheben, daß er dem deutschen Fußballsport eine neue, bessere Zukunft voraussagen zu können meint! Uebrigens: auch von seinen eigenen Landsleuten verspricht er sich außerordentlich viel!...

Ueber aller Theorie steht die Leistung des Sturmes.

Ob man sich zu diesem System bekennt oder zu jenem: eins haben alle gemeinsam! Sie sind alle verfehlt, solange sie nicht das Schwergewicht des ganzen Spieles in den Angriff legen. Das wieder hat zur Voraussetzung, daß der Angriff so stark wie möglich gemacht wird.

In Mailand spielte das Angriffsquintett in der gleichen Besetzung wie in Florenz. Der Bund hat also die von vielen Seiten ihm in wohlwollendster Weise nahegelegte Umbesetzung in der linken Verbindung nicht vorgenommen. Ob er es nun tun wird?! Der Mannheimer Siffling gibt sich riesige Mühe; das soll ihm gern bestätigt werden. Aber der gute Wille allein genügt nun einmal nicht. Auch verstehen sich Siffling und Kobierski bei weitem nicht so, als daß man unbedingt an Siffling festhalten müßte, um nicht die Einheitlichkeit des linken Flügels zu gefährden.

Sofern der Bund also die Möglichkeit hat, den Angriff noch zu verstärken, so soll er das unbedingt tun. Zumal durch Gramlich und Busch die übrigen Mannschaftsteile entschieden gewonnen haben . . . .

*

Von Cernobbio nach . . . . ?

Die Leiter der deutschen Expedition haben sich diesmal über Mangel an Arbeit gewiß nicht zu beklagen! Zweifellos wäre es am richtigsten gewesen, wenn die Dispositionen von allem Anfang an so getroffen worden wären, als wenn wir das Endspiel erreichten. Aber es ist auch wieder zu verstehen, wenn nach jedem Spiel zur neuen Lage Stellung genommen wird, um gewissen Kreisen rechtzeitig das berühmte Maul zu stopfen!

Die deutsche Mannschaft im Ruhequartier Cernobio.

Ob die deutsche Elf gegen die Tschechoslowakei siegreich bleibt oder nicht, hat allerdings auf die gegenwärtigen Maßnahmen der Bundesleitung nur sehr geringen Einfluß. Denn: die Mannschaft wird auf keinen Fall in Rom selbst bleiben. Freilich ist die Entscheidung darüber, wohin sie gehen wird, noch nicht gefallen. Von Mailand aus ist alles nach Cernobbio zurückgekehrt, um geschlossen nach Rom zu reisen.

Eine Hoffnung sei allerdings an dieser Stelle mit allem Nachdruck ausgesprochen: wenn sich die Expedition irgendwo niedergelassen hat, dann gestatte man auch einmal den deutschen Pressevertretern einen Einblick in das tägliche Leben und Treiben, an dem die Heimat doch reichlich interessiert ist. Denn schließlich ist es nicht gerade angenehm, die Informationen der — italienischen Presse entnehmen zu müssen! . . . .

*

Eine Olympiaprobe unserer Reiter findet vom 14. bis 16. Juni in Hannover statt. Das Programm umfaßt eine Vielseitigkeitsprüfung, die sogenannte Military, wie sie im olympischen Programm enthalten ist. Für die Prüfung wurden insgesamt 56 Pferde genannt.

Italien siegt über Spanien 1:0.

Die Spanier ohne Zamora.

Im Wiederholungsspiel standen sich am Freitag im Berta-Stadion zu Florenz die Mannschaften von Italien und Spanien erneut gegenüber. Die Italiener siegten diesmal knapp mit 1:0 (Halbzeit 1:0) und qualifizierten sich damit für die am Sonntag stattfindende Vorschlußrunde zur Weltmeisterschaft, in der sie in Mailand auf Oesterreich treffen. Das Treffen war von 55 000 Zuschauern besucht. Italiens Torhüter war Meazza.

Ueber dem Spiel lag eine ungeheuere Spannung und Aufregung. Auf den Ehrentribünen befand sich die gesamte Führerschaft des internationalen Fußballverbandes. Auch eine Tochter des Duce war anwesend. Das Treffen verlief reichlich hart, mitunter sogar ausgesprochen roh. Hierbei taten sich meist die Italiener hervor, die von ihren fanatischen Landsleuten dauernd angefeuert wurden und sich einer ganzen Reihe von versteckten und hinterhältigen Regelwidrigkeiten bedienten. Der schweizerische Schiedsrichter Merciet war hier nicht der richtige Mann, er brachte nicht immer den Mut auf, der harten Spielweise zu steuern. Die beiden Mannschaften waren gegenüber den Vortagen verändert.

So fehlte bei Spanien vor allen Dingen der Tormann Zamora. Der einzige Treffer des Tages fiel in der 11. Minute der ersten Halbzeit. Ein Eckball wurde gut hereingegeben. Italiens Mittelstürmer sprang hoch, stützte sich auf die Schulter eines Gegners und köpfte den Ball ins Netz. Als Merciet diese Regelwidrigkeit nicht rügte und den Treffer anerkannte, gerieten die Spanier außer Fassung. Entschieden war der Kampf endgültig, als Spaniens Linksaußen Bosch von dem italienischen Verteidiger Monziglio verletzt wurde und aussetzen mußte. Trotzdem strengte sich Spanien mächtig an. Die Italiener gerieten zeitweise in Bedrängnis. Sie verteidigten aber sehr stark und konnten so der Niederlage entgehen.

Gegen Schluß des Spiels wurden die Italiener vollkommen eingeschnürt. Ein spanischer Treffer wurde von Merciet wegen Abseits nichtgewertet und bei einem weiteren Tor der Spanier hatte der Schiedsrichter vorher wegen einer italienischen Regelwidrigkeit abgepfiffen! Der dafür verhängte Strafstoß prallte an der lebenden Mauer vor dem italienischen Tor ab. So hält Italien den knappen Vorsprung bis zum Schlußpfiff.

Trainigsbeginn auf dem Nürburgring.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Nürburgring, 31. Mai.

Aufs Avusrennen folgt das traditionelle Eifelrennen auf dem Nürburgring, und man darf frei heraus behaupten: die Besetzung des Eifelrennens ist noch besser als die des Avusrennens. Zwei Mercedes-Benz-Rennwagen sind zur Stelle, und seit Mittwoch haben sie trainiert. Die Rennwagen der Autounion sind im Anrollen, und wenn jene kleinen Schwierigkeiten behoben sein werden, die am letzten Sonntag die Mercedes-Benz-Teilnahme auf der Avus vereitelten, dann wird ein Rennen bevorstehen, wie es der Nürburgring noch nie gesehen hat.

Donnerstag war erster offizieller Trainingstag auf dem Nürburgring. Das Wetter hat sich erfreulich geändert. Köstliche Sommersonne strahlt auf die Eifel, und die Eifelberge und Täler zeigen sich in ihrem schönsten Schmuck: voll blühenden Ginsters inmitten satten Frühlingsgrüns und tiefschwarzer Tannen. Wenn das Wetter so bleibt, wird der Sonntag dem Nürburgring Massenbesuch und allen Renngästen außer großem Rennsport naturprächtige An- und Abfahrt zum Ring bringen.

Die Vormittagsstunden der Trainingstage sind dem Motorradfahrertraining, die Nachmittagsstunden dem Wagenfahrertraining gewidmet. Unter den Motorradfahrern bemerkte man schon am ersten Trainingstage die DKW-Fahrer Ley, Winkler, Geiß, Arthur Müller, Bauhofer, Kahrmann, Rosemeier, die NSU-Kanonen Rüttchen und Soenius als Solo-, und Hans Stärkle (Basel) und Faust (Nürnberg) als Beiwagenmaschinenfahrer, ferner Weyres (Aachen) auf Harley-Davidson, Haas (Mannheim) auf NSU, die Imperiafahrer Loof und Berkhausen, den Kölner Petzold auf Imperia u. a.

Wird Mercedes starten? Das ist die meisterörterte Frage. Oberingenieur Neubauer, der Rennleiter der Daimler-Benz A.-G., beantwortete sie wie folgt: „Entscheidendes werden wir nach Abschluß des Freitag-Trainings sagen. Wir haben unter Vorbehalt gemeldet. Der beim Avustraining zutage getretene Fehler der Brennstoffförderung ist beseitigt. Faggioli und v. Brauchitsch haben bereits auf dem Nürburgring trainiert."

Um 2 Uhr mittags wurde der Nürburgring für Training freigegeben und alsbald begann Manfred v. Brauchitsch seine Arbeit. Er begnügte sich zunächst allerdings mit einer schnellen Runde, fuhr aber vor Trainingsschluß nochmals. Faggioli setzte sich, da nur der eine Mercedes-Benz-Rennwagen zur Stelle war, ans Steuer eines Mercedes-Benz 380er Sportwagens und jagte mehrere Runden um die Bahn, um sich mit den Eigenheiten des Nürburgrings vertraut zu machen. Ob Caracciola, der gleichfalls am Spätnachmittag des Donnerstag eintraf, am Sonntag starten wird, ist noch nicht entschieden.

Erst gegen Trainingsschluß wurde der Sportbetrieb lebhafter. Am fleißigsten war der Schwede Widengreen auf seinem Alfa Romeo. Er fuhr sieben sehr schnelle Runden. Je sechs Runden jagten der Schwarzwälder Paul Pietsch (Alfa Romeo) und die Französin Mlle. Hellé Nice (Alfa Romeo) ihre Wagen um die Nürburg, ebenso der Engländer Penn-Hughes (Alfa Romeo). Je fünf Runden trainierten Chiron auf Alfa Romeo, Durant auf Bugatti, Florian Schmidt auf Bugatti, Madame Itier auf Bugatti und Werner Bäumer auf Austin.

Sportpräsident Kroth, Dr. Feuereißen, Dr. Stüber und zahlreiche Vertreter von Sport und Industrie sind bereits zur Stelle. Der Nürburgring steht vor Beginn seines größten Rennens. S.D.

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 2.—10. Juni 1934.

Im Staatstheater:

Samstag, 2. Juni: Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für die Falzziegelwerke Jockgrim. **Der Waffenschmied von Worms.** Komische Oper von Lortzing. 15.45 bis 18.15

Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

Abends: C 26. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) I. S.-Gr., 901—1000 und 1401—1500. **Alle gegen Einen, Einer für Alle.** Schauspiel von Friedrich Forster. 20—22.45 (3.90).

Verwaltungssonderzug aus der Richtung Offenburg, Achern, Bühl.

Sonntag, 3. Juni: Nachmittags: **Tiefland.** Musikdrama von d'Albert. 15.15—17.45 (0.50 bis 3.20).

Abends: E 26. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 401—500. **Aida.** Von Verdi 19—22 (5.—).

Montag, 4. Juni: Deutsche Bühne Volksring 1. **Alle gegen Einen, Einer für Alle.** Schauspiel von Friedrich Forster. 20—22.45 (0.60 bis 1.50)

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 5. Juni: B 26 und Ersatzschülermiete. **Was ihr wollt.** Oper von Arthur Kusterer. 20 bis 22.45 (4.50).

Mittwoch, 6. Juni: A 28 (Mittwochmiete), S. I, 14. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1101—1200. Zum erstenmal wiederholt: Drei Einakter von Ludwig Thoma **Gelähmte Schwingen — Brautschau — Die Medaille.** 19.30 bis nach 22. (3.90).

Donnerstag, 7. Juni: D 27 (Donnerstagmiete). Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1301 bis 1400. **Schwanenweiß.** Oper von Julius Weismann 20—23 (4.50).

Freitag, 8. Juni: F 27 (Freitagmiete). Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 501—600 und 1001—1100. **Komtesse Guckerl.** Lustspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld. 20—22.45 (3.90).

Samstag, 9. Juni: E 27. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) II. S.-Gr. und III. S.-Gr. 1. Hälfte. Drei Einakter von Ludwig Thoma. **Gelähmte Schwingen. — Brautschau. — Die Medaille.** 20 bis nach 22.30 (3.90).

Vom 10.—17. Juni 1934 Richard Strauß-Woche

aus Anlaß des 70. Geburtstages des Meisters (11. VI. 1864).

Sonntag, 10. Juni: G 27. **Arabella.** Lyrische Komödie von Richard Strauß 19—22 (5.—).

Auswärtige Gastspiele:

Montag, 4. Juni: In Offenburg: **Tanz-Abend.**

Mittwoch, 6. Juni: In Baden-Baden: **Arabella.**

Donnerstag, 7. Juni: In Rastatt: **Konjunktur.**

Die 10. Rate (Juni) für die Jahresplatzmiete kann vom 1.—6. Juni 34 bei der Theaterkasse einbezahlt werden. Vom 7. 6. 34 ab erfolgt Hauseinzug. Ganggebühr 30 Pfg.

Vorverkaufsstellen:

Werktags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30—13; 15.30—17 Uhr); Musikalienhandlung Fr. Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388, Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Tel. 1420; Zigarrenhandlung Brunnert, Kaiserallee 29, Tel. 4351; Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 503; Kreisleitung der NSDAP., Waldstraße 63, Tel. 8101. In Durlach: Musikhaus K. Weiß, Hauptstraße, Telefon 458.

Sonntags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11—13 Uhr).

Gardinen • Teppiche
Deutsches Spezialhaus
Siegel & Mai, G. m. b. H.
nur Kaiserstraße 116
im Hause der Fa. Hut-Nagel

Bilder und Rahmen
gut und preiswert bei
Büchle Inh. W. Bertsch
Ludwigsplatz
Ecke Erbprinzenstraße.

Herde
Gas-, Kohlen-, komb. u. elektr.
in jeder Größe, Ausführung u. Preislage im Spezialgeschäft
BENDER & CO. G. m. b. H.
Amalienstr. 25
Ecke Waldstr., Fernsprech. 244 u. 245
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

Festspiel-Monat Juni im PALI

Wir zeigen im Juni 4 Filme der Weltklasse

1. Festspielprogamm:

Anny Ondra in ihrem bisher besten Film

„Die vertauschte Braut“

mit **Adolf Wohlbrück — Fritz Odemar.**

Im Vorprogramm:

Es knallt! Ein Lustspiel mit **Karl Valentin, Lisl Karlstadt, Adele Sandrock**

Auf der Bühne

Persönliches Gastspiel der berühmten

HARMONY-SINGERS

6 lustige Gesangsvirtuosen — bekannt durch den Rundfunk, Schallplatten und Tonfilm — singen und flüstern im neuen Rhythmus.

Pali Herrenstr. 11

Werktags: 4.00 6.00 8.30 Uhr.

Sonntag: 2.30 4.00 6.00 8.30 Uhr

Sonder-Vorstellungen:

Heute Samstag, abends 11 Uhr
Morgen Sonntag, vormittags 11 Uhr

● Auf vielfachen Wunsch! ●

„La Maternelle“

(Mutterhände)

In der Original-Fassung.

Ein unvergeßliches Erlebnis.

Eintrittspreise: -.80, 1.00, 1.20, 1.50 / Vorverkauf an der Pali-Kasse

Pali Herrenstr. 11

Das große historische Schauspiel:

„Zu Straßburg auf der Schanz“

mit **Carl de Vogt, Ursula Grabley, Hans Stüwe** u. a.

Auf der Bühne:

Die große Varieté-Bühnenschau

1. **Lotti Holm,** Tänzerin
2. **Eleonor und Frederik v. d. Molen,** Deutschlands populärste Karikaturenzeichner
3. **Baronin von Seyffertitz und Chenoras,** Jongleur-Attraktion

Anfangszeiten: **4.00 6.15 8.30** Uhr

Gloria am Rondell-Platz

Samstag, den 2. Juni 1934, von 3—5 Uhr
Sonntag, den 3. Juni 1934, von 2—4 Uhr

Grosse Jugend-Vorstellungen

mit dem **HARRY-PIEL**-Film

Jonny stiehlt Europa

nebst groß. Beiprogramm. Eintrittspreise: **30, 45, 60, 75** Pfg.

Gloria am Rondell-Platz

Ein lustiger Filmschwank:

„Zigeunerblut“

Adele Sandrock ● Georg Alexander ● Margit Symo ● Grit Haid ● Ralph A. Roberts.

Jugend verboten, **4.00, 6.15, 8.30 Uhr. So. ab 2.30.**

Resi Waldstr. 30 Tel. 5111

Union Lichtspiele

Ein Film voller Humor und echter Kameradschaft

„Rivalen der Luft“

Ein Ufa-Tonfilm hergestellt unter dem Protektorat des Präsidenten des deutschen Luftsportverbandes **Bruno Loerzer.**

Beginn: Samstag **4.15, 7.00** und **9.00** Uhr. ● Sonntag ab **2.30** Uhr.

Weinhaus Just

Kaiserstrasse 91.

Täglich Großstadt-Programm.

Heute Nachmittags-Vorstellung.

Billige Preise.

Das

Stadtgarten-Restaurant

mit seiner fabelhaft schattigen

Gartenterrasse

müssen Sie jetzt besuchen

(freier Eintritt)

Samstag Sonntag **Abend-Tanz**

Elegant - auch am Strand!

Bade-Anzüge

reine Wolle, mit ganz neuartigen Rückenschnitten. Auserlesene Modelle führender Markenfabrikate wie **„Juvena“ „Venus“ „Jantzen“** etc. für Damen oder Herren.

8.50 6.90 2.95

Bade-Mäntel

fesche Streifen- und Karo-Muster, ganz neue Farbstellungen u. Modelle für Damen oder Herren

9.80 7.45 4.90

Strand-Anzüge

einteilig und zweiteilig, in feschen jugendlichen Modellen und Farben

9.30 6.65 4.30

. . . und was sonst noch alles dazugehört finden Sie in reicher Auswahl bei

Sport Freundlieb Karlsruhe

„Liebeslied der Wüste“

Kammer-Lichtspiele Anfang 3, 5, 7, 8.45

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden

auf dem Annaberg in der Nähe des Merkurwaldes.

Verpflegungssatz bei fünf Mahlzeiten für hiesige Selbstzahler 3 ℳ 80 ₰ bis 4 ℳ 20 ₰ je nach Zimmerwahl und 4 ℳ 60 ₰ bis 4 ℳ 80 ₰ für Auswärtige und Kassen.

Anmeldungen werktäglich beim (11178 Städtischen Krankenhause Karlsruhe.

Amtliche Anzeigen

Heugras-Versteigerung.

Das Domänenamt Karlsruhe versteigert das Heugraserträgnis von 41 ha Wiesen der Gemarkung Durlach—Grötzingen am Montag, den 4. Juni 1934, vormittags 9 Uhr im Gasthaus „zum Ochsen“ in Grötzingen. (11413)

„Rheinbrücke Maxau“. Der Bau des rechtsrheinischen Widerlagers und des Strompfeilers der neuen Rheinbrücke bei Maxau ist zu vergeben. Etwa 5000 m³ offener Erdaushub, 5300 m³ Erdaushub unt. Druckluft, 8000 m³ Beton u. Eisenbeton, 160 t Bewehrungseisen, 2600 m² Stahlspundwände, 1800 m² Bitumenanstrich usw. Die Verdingungsunterlagen liegen im Zimmer 82 des Reichsbahn-Neubauamtes Karlsruhe, Bahnhofplatz 1, 3 Tr., zur Einsicht auf. Daselbst auch Abgabe der Verdingungsunterlagen, soweit der Vorrat reicht, gegen post- u. bestellgeldfreie Bareinsendung von 12.60 ℳ (nicht in Briefmarken). Angebote sind postfrei und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf rechtes Widerlager und Strompfeiler der Rheinbrücke Maxau“ bis 5. Juli 1934, vormittags 10 Uhr, beim Reichsbahn-Neubauamt Karlsruhe einzureichen. Zuschlagsfrist 5 W. **Reichsbahn-Neubauamt Karlsruhe.**

Das Fundbüro der **Reichsbahndirektion Karlsruhe** versteig. am 4. und 5. Juni 1934, jeweils 8 u. 14 Uhr beginnend, im Versteigerungsraum Karlsruhe Hbf. (Eing. Maxaubahnhof) öffentlich gegen Barzahlung die Fundsachen. Anfall Januar-Febr. 1934: nicht abgeholtes Hand- und Reisegepäck sowie unanbringl. Frachtgüter, darunter 4 Damenringe, 2 Füllfederhalter, 1 Koffergrammophon, 1 Reiseschreibmasch., 2 Photographenapparate, 1 Damenfahrrad, 3 Herrenfahrräder, 1 Sack Lederabfälle, 2 Damenuhren, 3 Armbanduhren, 15 neue Brotbeutel. Die besonders genannten Gegenstände werden am 4. Juni 1934 von 10 Uhr an ausgeboten. (11412)

Grasversteigerung.

Am Dienstag, den 5. Juni 1934, wird das Heu u. Oehmdgras der südlichen Hafenringdämme gegen Barzahlung öffentl. versteigert. Zusammenkunft: morgens 8 Uhr an der Albbrücke Daxlander Friedhof.

Städt. Hafenamt.

STADTGARTEN

Sonntag, den 3. Juni, 20 bis 1 Uhr:
im festlich beleuchteten und geschmückten Stadtgarten

Rosen- u. Sommernachtsfest

20 bis 23 Uhr:

Festkonzert der SA.-Standartenkapelle 109
(Musikzugführer Dankwardt)

21½ Uhr:

Serenade auf dem Stadtgartensee
(Harmonika-Spielring)

21¾ Uhr:

Huldigung an die Rosenkönigin auf dem See
Jubeltanz der Zwerge, Nixen und Najaden (mit Scheinwerfer-Beleuchtung) **unter Mitwirkung der gesamten Tanzschule Mertens-Leger. Rosenschlacht**
Im Hintergrund erscheint zur Huldigung
Neptun mit dem See-Ungeheuer v. Loch-Neß

21 bis 1 Uhr:

Sommernachts-Tanz

im grossen und kleinen Festhallesaal, zwei Tanzkapellen (Philharmonisches Orchester.

Illumination des Gartens und der Boote.

Eintritt: Jahreskarteninhaber 30 Pfg., Sonstige 50 Pfg., Kinder je die Hälfte. — Bei schlechtem Wetter Konzert, Huldigung und Tanz in der Festhalle. —

Badisches Staatstheater

Samstag, 2. Juni. Nachmittags

Geschlossene Vorstellung für die Falzziegelwerke Jockgrim

Der Waffenschmied von Worms

Komische Oper von Lortzing.

Anfang 15.45 Uhr. Ende 18.15 Uhr.

Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

Abends

C 26. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1. S.-Gr., 901—1000 u. 1401—1500

Alle gegen Einen, Einer für Alle

Schauspiel von Friedrich Forster

Regie: Baumbach.

Mitwirkende: Ermarth, Frauendorfer, Dahlen, Gemmecke, Herz, Hierl, Keinath, Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Mathias, Mehner, P. Müller, Schmidt-Keßler, Schulze, v. d. Trenck F. Meyer, Müller-Graf.

Anfang 20 Uhr. Ende 22.45 Uhr.

Preise B (0.80—3.90 ℳ)

So. 3. 6. Nachmittags: Tiefland. Abends: Aida.

Wiener Hof

Tanz

Café Grüner Baum Tanz

STADTGARTEN

Sonntag, den 3. Juni, von 11-12 Uhr:

Morgenkonzert (kein Musikzuschlag)

von 15½—18 Uhr:

Nachmittags-Konzert
SA-Standartenkapelle 109.
— Ermässigte Eintrittspreise. —

Café **MUSEUM** Kapelle Rimsky

Heute Samstag = Morgen Sonntag

TANZ-ABEND

F. Café Odeon Die neue Kapelle

Hans Hartmann mit seinem Orchester.

Naturtheater Durlach

— Lerchenberg —

Sonntag, den 3. Juni, nachm. 4 Uhr

Heimliche Brautfahrt

Fässer für Kirschen

Kastanienhalbstücke einmal gebraucht, 600 bis 700 Liter haltend, in tadellos. Zustand, mit u. ohne Türchen, liefert einzeln u. in Wagenladungen

Stuttgarter Faßhandlung G. Müllerschön, Stuttgart-Untertürkheim, Telefon 30146.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

Zu verkaufen

Opel

4/20 PS., 2 Sitzer, generalüberholt, zugelassen, preiswert zu verkaufen. Amalienstr. 43, I. (FS4440)

Automobile kaufen u. verkaufen Sie schnell u. preiswert durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse.

5/25 Stoewer 2-sitz. Cabr. (mit 2 Notsi.) 53 000 km, sehr gut erh., prs.-wert zu vk. Evertz, Kaiserallee 139, Telephon 3471. *

Kaufgesuche

Motorrad

fahrber., zu kf. ges. steuerfrei. Angeb. m. Marke u. Preis **Knobloch, Hohenzollernstr. 47.**

Immobilien

Gut gehender

Gasthof

im Schwarzwald mit 20 Zimmer, 28 Betten, gr. Saal, mit sämtlichem Inventar, kompl., sofort günstig zu verpachten. Tüchtiger Fachmann (Koch) usw. Eilangeb. an **Dr. Hanky** in Donaueschingen. Erforderliches Kapital 1500—2000 Mark.

Metzgerei

m. gr. Umsatz bill. zu verkf. oder zu verpachten. Off. u. HW8183 an Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Villa

5 Z., 2 Mans., Diele, Bad, 1500 qm Gart. 22 000 ℳ, Anz. 5000 ℳ. Ev. Tausch m. Etagh. Off. u. H.S.8181 a. Bd. Pr. Fil. Hauptp.

Kapitalien

Erste und älteste Hamburger **Zwecksparunternehmung** (unter Reichsaufsicht) hat **Bezirksdirektion** an seriösen Herrn (mögl. Fachmann) sofort zu vergeben. Eil-Angebote unter A 12151 an die Badische Presse.

Verkäufe

Emailherd

neu, vk. umständehalber billig. Ries, Georg-Friedrichst. 6

Teppich-Läufer 4 m, zu verk. Humboldtstr. 31, IV., l. (FW2003)

Verstb. Nähmaschine Gasherd m. Tisch, Zioch Gasbackofen, 2 Bilder vk. Miller, Weinbrennerstr. 29.

Kleine Anzeigen haben größt. Erfolg in der **Badischen Presse.**

Heirats-Gesuche

Wer schenkt tücht. u. strebsam. Kaufmann, 24 J. alt, sein Vertrauen zur

Einheirat

gl. welcher Branche und Gegend. Oder welch. Mädel wäre bereit, sich mit mir eine Existenz auf ehrlicher Grundlage zu gründ. Zuschrift. m. Bild u. Z27286a an die Bad. Presse.

Verloren

Zulassungs- und Steuerkarte IV B 51 041 **verloren.** Geg. Belohn. abzg. **Moltkestraße 15a.**

Nähmädchen

sofort gesucht. Rüppurrerst. 19, II. (FW2005)

Jüng., ehrl., fleiß. sol. Tagesmädchen in gut. Haushalt gesucht. Angeb. mit Lohnangabe unter H.J.8174 an Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Ältere Frau

tagsüber od. ganz geg. freie Station u. 10 ℳ Taschengeld. Ang. u. FW2009 a. B. P. Fil. Werderpl.

Zu vermieten

Schöne **Werkstätte**

50 qm, el. Licht u. Kraft, sof. zu vm. Schützenstraße 32. (FW2004)

4 Z.-Wohn.

Bad usw., Bahnh.-Nähe zu verm. Näh. bei Kölmel, Karlstr. 101, zwisch. 11 u. 3 oder 6—8 U.

4 Z.-Wohnung

mit Ballon, Karlstr. 85, III, auf 1. Juli zu vm. Erkr. 11—2 daf. 4. St. (FS4434)

4 Z.-Wohnung

in bestem Zustande, m. Glasveranda u. Zubehör, ab 1. Okt. evtl. auch früh., in Oberkirch i. Renchtal zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. L 27278a in d. Badischen Presse.

Durlach.

Turmberg, 3 Zim., Wintergart., eing. Bad, Küche u. Zubehör, Warmwass.-Heizg., mit od. oh. Garage, auf 1. 10. zu vermieten durch **Heinickel, Durlach,** Werderstr. 11. (11318)

Wohnung

von 2—3 Zimmern, möbl. od. unmöbl., mit Küche, dergl. Ver., im Schwarzwald unweit von Freudenstadt, für Saison od. Dauer billig zu vermieten. Ang. u. D27289a an die Bad. Presse.

2 Z.-Wohng., Werderplatz, 1. 7. z. v. Lessingstr. 3, III. (FS4437)

Kleine 2 Z.-Wohnung

Weststadt, an alleinsteh. Frau zu verm. Angeb. u. Z6170

2 Z.-Wohnung

m. el. L., in der Oststadt, a. 1. Juli zu vm. Preis 35 ℳ Offert. u. W6169 an die Bad. Presse.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Schloßpl. 7, 1 Tr. h.

Möbl. Zimmer zu verm. Scheffelstr. 6, II., n. Kaiserallee. (FS4429)

Möbl. Zimmer sofort zu vermiet. Zirkel 19, II., r.

Adolf Hitlerplatz Gemütl. möbl. Zimmer zu vermieten. Kaiserst. 135, 2 Tr.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. * Goethest. 25, III. l.

Möbliertes Zimmer evtl. leer, sof. od. 15. Juni zu verm. Schützenstr. 22, III (FW2006)

Karlstr. 29a, 3 Tr., gut möbl. Zimmer zu vermieten. (FS4441)

In schöner, ruhig. Lage ist kl. gemütl.

Zimmer

Zentralheizung, mit Bad u. Telefonbenützung, Aussicht auf Gärten, sof. od. spät. zu vm. Batschstr. 6, Kaiserplatz. (FS4444)

Gut möbl. Zimmer, fr. L., Ztrlhz., billig zu vermieten. * Leopoldstr. 12, II. l.

Möbl. Mansarde mit el. Licht, pro Woche 3.50 zu vm. Gerwigstr. 4, III. l.

Möbl. Mans.-Zim., sep. Eing., billig zu vermieten. * Kronenst. 60, V. l.

2 schöne, geräumige leere Zimmer, sonn. Lage, sof. zu verm. Rüppurrerst. 26, II, r. (FW2008)

Mietgesuche

3 Z.-Wohnung

gesucht, Südst. od. Weiherfeld, 3 erw. Pers., ruh. Mieter, pkl. Zahl. Ang. u. F.W.2007 an Bad. Pr. Fil. Werderpl.

2—3 Zimmer-Wohnung

von pünktl. Zahler auf 1. Juli 1934 zu mieten gesucht. Ang. u. C27288a an die Bad. Presse.

2 Z.-Wohnung

b. ält. Ehep. sof. od. sp. ges. Preisang. u. H28176 an B. Pr. F. Hauptp.

Zimmer

Möbl. Zimmer

mögl. Zentralheizg., Südweststadt, sofort gesucht. Angeb. u. F6175 an Bad. Pr.

Komfortables **Zimmer**

gesucht von Akademiker, groß, hell, ruhige gute Lage (Nähe Schloß bevorzugt) nur mit Bedien. Angeb. u. E6172 an Bd. Pr.

Ehepaar sucht auf einige Wochen **1 Zimmer**

m. 2 Bett u. Kochgelegenh. Offert. u. K6179 an Bad. Pr.

Wir wollen die Asche unserer geliebten

Frau Baurat Hedwig Lang

geb. Gentner

am Montag, den 4. Juni, um 12 Uhr in heimatlicher Erde beisetzen.

Die Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 2. Juni 1934.

Donnerstag abend 11 U. verschied nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lb. Mann, Vater, Sohn und Bruder

Frdr. Neureuther

im Alter von 38 Jahren

Karlsruhe, 1. Juni 1934.

Die trauernd Hinterblieb.

Frau Neureuther Wwe. und Sohn Manfred.

Beerdigung am Samstag, 4 Uhr, auf dem Friedhof Mühlburg.

Trauerhaus: Mühlburg, Fabrikstraße Nr. 9.

Wir machen es Ihnen leicht!

Bedienen Sie sich bitte bei Aufgabe von Anzeigen und Bezugsbestellungen für unsere Badische Presse der nachstehenden Annahmestellen.
Diese nehmen Ihre Wünsche gern entgegen und bedienen Sie zu Originalpreisen. Sie sparen dabei Portokosten und Zeit.

In Karlsruhe

Hauptgeschäftsstelle Kaiserstrasse 80 a (Adolf-Hitler-Platz), Kaiserstr. 148 (gegenüber d. Hauptpost), Werderplatz 34 a.

Achern: **Wilhelm Nuß,** Papierw.-Geschäft, Ecke Haupt- und Eisenbahnstrasse

Baden-Baden: **Otto Haustein,** Fremersbergstr. 97, Telefon 1833; **Herm. Klenzmann,** Zeitungskiosk, Strassenbahn-Wartehalle am Leopoldspl.

Bretten: **Wilh. Günzer,** Papier- u. Schreibwarengesch., Weisshoferstrasse 27

Bruchsal: **Otto Graf,** Zigarrengesch. Kaiserstr. 43, Telefon 2120

Donaueschingen: **Walther Zahn,** Zeppelinstrasse 5

Durlach: Papier- und Schreibwarenhandlung **Karl Helm,** Hauptstrasse 75

Ettlingen: **Emil Jäger,** Friseurgesch. Badenertorstrasse 15

Freiburg: **Obanex-** Anoncen-Expedition, Kaiserstr. (Opelhaus); **E. v. Wallbrunn,** Schwarzwaldstrasse 87.

Furtwangen: **Martin Eigeltinger,** Allmendstrasse 81

Kehl a. Rh.: **Fritz Kaiser,** Tabakfabrikate, Hauptstrasse; **Ernst Ide,** Gartenstrasse 5

Lahr: **Karl Haupt,** Zigarrenspezialhaus Marktstrasse 30

Mosbach: **Karl Kappler,** Robert-Wagnerstrasse 22

Offenburg: **Johann Trubes,** Buchhandlung, Hauptstrasse 71; **Adalb. Trabold,** Friedrichstrasse 58, Telefon 1526

Pforzheim: **Otto Riecker's** Buchh.

Rastatt: **Otto Pflaum,** Zigarrengeschäft, Poststr. 10, Tel. 17

Singen a. H.: **Karl Weiß,** Zigarrengeschäft, Ekkehardstrasse 7

St. Georgen: **Aug. Guldin,** Tabakwaren

Triberg: **Josef Simon,** Hauptstr. 43

Weingarten: **Rudolf Jost,** Jöhlinger-Strasse 81

Dam.- u. Herrenrad gebr., bill. zu verkf. Dürringer, Rudolfstraße 23. *

Herren-Rad

billig zu verkaufen. Mast, Werderstr. 73 (FW5988)

Herren-**Fahrrad**

zu verkf., neuwert., Preis 30 Mk. * Hohenzollernstr. 47.

Neuwertiger, weiß. Zwillingswagen preisw. zu verkauf. Dosenbach, Zirkel 10 3. St., v. 8—11 U.

Kinderkastenwagen dunkelbl., fast neu, preisw. zu verkauf. Hauser, Amalienstraße 27. (FS4443)

3 Sakko-Anzüge, sow. Hochzeitsanzug billig zu verkaufen. Fasanenst. 17, 1 Tr.

Tiermarkt

Prima Wach- u. Zughund preiswert zu verkf. Fr. Rain, Wwe., Baumeisterstr. 30.

Offene Stellen

Männlich

Für Platin-Dauerzünder, genannt **„Ewiges Streichholz“** sofort tücht. Reisender bei hoh. Prov. gesucht. Angebote mit Zeugn.-Abschr. Postfach 179, Karlsruhe. (FS4442)

Weiblich

Fräulein

z. Beaufsichtigung d. Schularbeiten f. größeres Mädchen für nachm. ges. Kenntn. i. Nähen erwünscht. Waldstraße 65, II. (FS4438)